Nr. 297 Halle a. S., Mittwoch den 20. Dezember 1911 22. Jahrg.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,66 Mk. exkl. Postgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), monatlich 10 Pfg.
Fernsprech-Anschlüsse: Redaktion: Nr. 936, Expedition: Nr. 9047.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Saalekreis.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2 12—1/2 1 Uhr mittags.

Borussische Mandschu.

Gegen Junker und Zopfträger!

China und Deutschland haben viel miteinander gemein. Nicht von ohngefähr hat Heine in einer seiner politischen Satiren die beiden Reiche der Mitte einander verglichen. Die Staatsverwaltung in beiden Ländern ist durchweg bureaukratisch organisiert. Deutschland hat zwar einen parlamentarischen Firnis bekommen, aber die bureaukratische Natur des ganzen Regierungssystems wurde dadurch nicht geändert. Der Amtsgopf ragt heute noch den preußischen Landräten unter dem Zylinderhut hervor, wie er den Mandschu-Mandarinen sichtbar über den Rücken herabbaumelt.

Vom deutschen Wirtschaftsleben hat der Kapitalismus allerdings längst Besitz ergriffen. Aber das bureaukratische Verwaltungssystem hat sich den Bedürfnissen der großindustriellen Magnaten vortrefflich angepaßt. Konnte doch ein hoher Reichsbeamter den unzufriedenen Großkapitalisten die tröstliche Versicherung geben: Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie! Den breiten Volksmassen, den Bauern, Kleinbürgern und Arbeitern gegenüber tritt der preußisch-deutsche Bureaukrat heute noch genau so anmaßend, genau so herrisch auf, wie zu den Zeiten, als die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands noch nicht über das kleinbürgerliche Wirtschaftssystem weiter hinausgekommen war, als heute in China.

Daß bei uns in Deutschland die Bureaukratie sich solange am Ruder halten konnte, daß Deutschland in seinem Verfassungsleben weit rückständiger ist, als die vorgeschritteneren Länder des europäischen Westens und der neuen Welt, ist aber noch einer anderen Eigentümlichkeit zuzuschreiben, die Deutschland mit China gemein hat: das ist die Vorherrschaft einer ursprünglich volksfremden Junkerkaste, in deren Händen der Verwaltungsapparat sich befindet und dem fast das gesamte Offizierkorps angehört. Wie Preußen und damit Deutschland durch das ostelbische Junkertum beherrscht wird, so bilden in China die Mandschu die regierende Oberschicht über das Vierhundertmillionen-Reich. Die Mandschu sind ursprünglich ein im Nordosten von China ansässiger Tartarenstamm, der als ein Nomadenvolk sich eine hohe kriegerische Tüchtigkeit bewahrt hatte, während die Chinesen, trotzdem sie kulturell erheblich höher entwickelt waren, doch in der Engherzigkeit, die durch langandauernde kleinbürgerliche Wirtschaftsweise erzeugt wird, den Gemeinsinn eingebüßt hatten, der ihnen die Abwehr gegen fremde Eroberer zu einer leichten Mühe gemacht hätte. Seitdem die Mandschu in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts China erobert hatten, bilden sie dort eine besondere, militärisch-bureaukratische Herrscherkaste, trotzdem sie sich sprachlich vollkommen den unterworfenen Chinesen assimiliert haben.

Nicht restlos natürlich läßt sich die Parallele zwischen den Mandschu in China und den ostelbischen Junkern in Deutschland durchführen. Aber in ihrem hemmenden Einfluß auf die politische Entwicklung beider Länder weisen die Mandschus Chinas und Preußens Junker doch eine verhängnisvolle Aehnlichkeit auf.

Alles was rückschrittlich, alles was kulturfeindlich, alles was entwicklungshemmend ist in Deutschland, findet seinen Halt und seine Unterstützung in den borussischen Mandschu. Und da sie die Regierungsgewalt in Händen haben, da sie glauben, dem Volke gegenüber sich auch auf das von ihnen kommandierte Militär verlassen zu können, nennen sie sich selber die „wahren Patrioten", verlangen sie, daß die Minister in Reich und Staat als Beauftragte dieser „wahren Patrioten" nach der Junkerpfeife tanzen und verhöhnen mit zanusschauerlicher Frechheit die schwachen Ansätze parlamentarischen Lebens, die sich in Deutschland durchgesetzt haben.

Da ist es nun eine bemerkenswerte Erscheinung, daß in dem asiatischen wie in dem europäischen Reiche der Mitte gleichzeitig eine Volksbewegung gegen die Junkerherrschaft eingesetzt hat. Ein höchst auffälliger Unterschied tritt dabei allerdings zutage. In dem wirtschaftlich rückständigen China, wo die Masse der Bevölkerung eine kleinbäuerliche und kleinbürgerliche Existenz führt, hat die Bewegung einen revolutionären Charakter großen Stils angenommen. Ein Aufstand ist ausgebrochen, der sich die Errichtung einer chinesischen Republik zum Ziel gesetzt hat, in der alle Standesunterschiede beseitigt und in der vor allem die Mandschu keinerlei Vorrechte gegenüber den übrigen Chinesen genießen sollen. Diese revolutionäre Bewegung hat bereits große Erfolge errungen. Daß sie ihr ganzes Ziel erreichen wird, erscheint zweifelhaft; möglich ist es, daß die chinesischen Republikaner des Südens mit der sogenannten konstitutionellen Partei des Nordens zu einem Kompromiß kommen, der die Dynastie nominell am Ruder läßt, aber im übrigen doch für China verfassungsmäßige Einrichtungen sichert, die etwa denen Englands entsprechen. Immer würde das auf einen enormen Umschwung hinauskommen, der die Form des politischen Lebens in China weit über das hinausträgt, was gegenwärtig in Deutschland besteht, oder auch nur von den vorgeschrittensten bürgerlichen Parteien erstrebt wird. Und wirtschaftlich würde diese neue politische Aera den ungehinderten Siegeszug des Kapitalismus in China einleiten, ähnlich etwa, wie die französische Revolution am Ende des achtzehnten Jahrhunderts das kapitalistische Wirtschaftssystem in Frankreich in den Sattel setzte.

In Deutschland braucht dem Kapitalismus keine politische Revolution mehr Bahn zu brechen. Er herrscht bereits unbedingt. Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung hat es in das Vordertreffen der Weltwirtschaft gebracht; politisch aber ist es heute noch nicht über die Verfassungseinrichtungen zur Zeit der Reichsgründung oder, was den Kernstaat Preußen anbetrifft, nicht über die Reaktionsperiode von 1850, die uns die Dreiklassenschmach bescherte, hinausgekommen. Und wenn jetzt das wirtschaftlich so hoch entwickelte deutsche Bürgertum sich recht verspätet zu einer politischen Bewegung gegen die Junkerherrschaft aufrafft, so war die Bewegung doch bisher so kurzatmig, so leisetreterisch, so rechnungsträgerisch, daß im Vergleich damit die chinesischen Bürgersleute, die sich den Untertanenzopf glatt weggeschnitten haben und Gut und Blut für die Befreiung von junkerlicher Bedrückung einsetzen, geradezu in einem heroischen Lichte erscheinen.

Aber auch dieser für das deutsche Bürgertum so wenig schmeichelhafte Unterschied zwischen der chinesischen und der deutschen Bewegung hat seine natürlichen Ursachen. Im Bewußtsein des chinesischen Volkes hat sich der Gegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat noch nicht durchgesetzt. Beide Klassen fühlen sich noch als „Volk" gleichmäßig bedrückt und ausgebeutet von einer militärisch-bureaukratischen Junkerkaste. Naturgemäß ergibt sich daraus ein gemeinsames Vorgehen gegen die gemeinsamen Bedrücker. Es geht jetzt in China etwa her wie in Frankreich 1789, wie in Deutschland 1848. In Deutschland ist die wirtschaftliche Differenzierung, ist die Klassenscheidung weiter vorgeschritten. Das Proletariat ist zum eigenen Klassenbewußtsein erwacht und tritt als selbständiger Faktor in seinen wirtschaftlichen wie in seinen politischen Organisationen der junkerlichen Regierungskaste nicht nur, sondern auch dem kapitalistischen Bürgertum gegenüber. Je stärker aber der proletarische Klassenkampf seine Stoßkraft gegen die gesamten kapitalistischen Staats- und Gesellschaftseinrichtungen richtet, um so mehr erweckt er ein Gemeinsamkeitsgefühl zwischen den kapitalistischen Bourgeois und den junkerlichen Volksbedrückern, die doch auch in ihren wirtschaftlichen Funktionen aktive Teilhaber an dem gesamten kapitalistischen Ausbeutungssystem sind. Dieses Bündnis zwischen Junkerkaste und Bürgerschaft zur gemeinsamen Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats hat sich vorgehalten bis in die jüngste Zeit. Sein letzter sichtbarer Ausdruck war der Hottentottenblock des Jahres 1907. Wenn es jetzt in die Brüche gegangen ist, so hat das seine wirtschaftlichen Ursachen darin, daß die Junker als Nutznießer großagrarischer Ausbeutung ihren bürgerlichen Partnern von Industrie und Handel nur die Knochen von der gemeinsamen Beute zuwarfen, während sie selbst sich von deren nahrhafteren Teilen mästeten.

Da ist denn endlich dem deutschen Bürgertum die unermeßlich lange Geduld zeitweilig etwas ausgegangen, es hat sich aufgerafft zum scheinbaren Widerstand gegen das Regierungssystem der borussischen Mandschu und hat, wenigstens teilweise, die Besorgnis vor der wachsenden Macht des Proletariats so weit überwunden, daß es sich dessen Unterstützung in dem Kampf gegen die Junkerherrschaft gern gefallen lassen würde. Aber völlig ist die Angst vor der Sozialdemokratie den deutschen Bürgersleuten nicht aus den Knochen gewichen; das geht schon aus der nationalliberalen Parole hervor: Der Feind steht links, der Gegner rechts!

Der deutschen Sozialdemokratie kann es ja nur willkommen sein, wenn ihr langer und zäher Kampf gegen das bureaukratisch-militärische Regierungssystem, gegen die Vorherrschaft der borussischen Mandschu in Deutschland auch in Bürgerkreisen so etwas wie Unterstützung findet. Mit zaghafter Halbheit ist uns aber wenig gedient; wir müssen von den Hansabündlern und anderen Wortführern der Bourgeoisie, die jetzt im Lande gegen das Junkertum die Werbetrommel rühren, ganze Arbeit verlangen. Wir müssen als Mindestforderung in diesem gemeinsamen Kampf verlangen, daß der neue Reichstag eine Verfassungsreform durchsetzt, die dem Willkürregiment der Büreaukratie ein Ende macht und Deutschland wenigstens auf das Niveau des westeuropäischen Parlamentarismus erhebt. Man sollte doch meinen, daß die Vorgänge in China auf das Selbstgefühl und die Selbstachtung der deutschen Bürgersleute so weit einen kräftigenden Einfluß ausüben, daß sie sich künftig schämen würden, allzuweit hinter den Chinesen zurückzubleiben. Aber da hofft man wohl vergeblich. Das Bürgertum als Klasse der Besitzer der Produktionsmittel sieht im Arbeiter und seiner Bewegung immer wieder den Todfeind, so daß der scheinbare „Kampf" gegen die Junker bald wieder durch den ausschließlichen Kampf gegen die Arbeiter vergessen sein wird. Gleichviel aber, die Sozialdemokratie zieht frohgemut in den Kampf mit dem Feldgeschrei: Nieder mit den borussischen Mandschu!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 19. Dezember 1911.

Die Stichwahlen sind am 25. Januar.

Offiziös wird gemeldet: Als Termin für die Reichstagsstichwahlen ist der 25. Januar, ein Donnerstag, in Aussicht genommen. Die amtliche Feststellung der Ergebnisse der Hauptwahl erfolgt am 16. Januar.

Es liegen also zwischen Haupt- und Stichwahl zwei Wochen, eine reichlich lange Zeit. Man will wohl den geschlagenen Schwarzblauen Gelegenheit zur „Erholung" und zu ausgiebigen Wahlschachereien mit den Liberalen geben.

Roſiger Wahletat 1912.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung beginnt bereits eilig mit der Veröffentlichung von Angaben aus dem Etat des kommenden am 1. April 1912 beginnenden Rechnungsjahres.

Die Etats der Wahljahre pflegen sich allgemein von denen anderer Jahre zu ihrem Vorteil zu unterscheiden. Man bemüht sich, ein möglichst günstiges Bild der Finanzlage zu geben, um die Wähler in guter Stimmung zu erhalten. Große Neuausgaben und Fehlbeträge werden nach Möglichkeit vermieden. In diesem Jahr hat es nun der Schatzsekretär, Herr Wermut, besonders leicht gehabt, da einerseits durch die neubewilligten volksbelastenden Abgaben die Kassen des Reiches frisch gefüllt sind, andererseits der neue große Aderlaß durch die kommenden Heeres- und Flottenvorlagen noch bevorsteht. Helleres Licht als die bisher bekanntgegebenen Ziffern wirft auf die Lage der Reichsfinanzen die vielsagende Einleitung, die das Regierungsblatt ihren zahlenmäßigen Mitteilungen voraus-schickt. Sie lautet:

> Schon das wenige, was bisher über den Etat bekannt geworden ist, hat genügt, um die Diskussion darüber anzufachen, ob die verbündeten Regierungen in ausreichendem Maße darauf bedacht sind, daß unsere militärischen Machtmittel der Sicherung des Landes und seiner stetigen Entwicklung für alle Fälle Rechnung tragen. Den in dieser Weise mit dem bevorstehenden Etat in Verbindung gebrachten Erörterungen muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Nation weiß, daß die verbündeten Regierungen in der Erhaltung und Entwicklung unserer Wehrmacht allezeit eine ihrer ernstesten Aufgaben erblicken und nie zögern werden, danach zu handeln.

Aus dieser offiziösen Ankündigung geht für jeden, der lesen kann, klar hervor, daß

neue Ausgaben für Rüstungszwecke

geplant sind. Wie hoch sie sein und wie sie die Entwicklung der Finanzen in den nächsten Jahren beeinflussen werden, bleibt ein Geheimnis, daß die Regierung vor den Wahlen vermutlich nicht preisgeben wird. Heute hält man nur den allgemeinen patriotischen Tantam für zweckmäßig, bei einer besseren Gelegenheit soll dann den Wählern für die „nationale Begeisterung", in die man sie jetzt hineintreiben will, die Rechnung präsentiert werden.

Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 684 890 897 Mk. ab. Die Summe scheint um 22,9 Millionen Mark geringer als im Vorjahre, jedoch ist das nur die Folge einer Veränderung der Etatsaufstellung. In Wirklichkeit bringt der neue Etat ein Mehr von 140,6 Millionen Mark an Einnahmen und Ausgaben.

Der ordentliche Etat für 1911 ist um 49,2 Millionen Mark höher als der von 1910, die Steigerung ist somit nicht außerordentlich. Dabei sollen zur Schuldentilgung nur 85,8 Mill. gegen 115 Millionen im Vorjahr aufgewendet werden, es müssen daher die anderweitigen Ausgaben stark gestiegen sein. Worin diese Ausgabensteigerung begründet ist, ist ein Geheimnis, das erst in späteren Veröffentlichungen des offiziösen Blattes enthüllt werden wird.

Andererseits soll die Anleihe diesmal nur 48,8 Mill. Mk. gegen 97,5 Mill. Mk. im Vorjahre betragen. „Das Ziel, nur Ausgaben zu werbenden Zwecken aus Anleihemitteln zu bestreiten," schreibt die Nordd. Allg. Ztg., „hat sich noch nicht erreichen lassen, wohl aber ist man ihm nähergekommen. In der Anleihe stecken noch Ausgaben zu nicht werbenden Zwecken 12 619 672 Mk."

Diese auf dem Wege des Pumps aufzunehmenden 12,6 Mill. Mark dienen dem Bau und der Ausrüstung von Befestigungen sowie den durch das neue Flottengesetz nötig gewordenen Schiffsbauten. Man ist also trotz Reichsfinanzreform noch immer nicht in der Lage, die Gesamtausgaben für Heer und Flotte aus den ordentlichen Einnahmen vollständig zu decken.

Was nun die Einnahmen betrifft, so werden die Ueberschüsse der Post um 17,4 Mill. Mk., die der Eisenbahnverwaltung um 4,8 Mill. Mark mehr, die der Reichsdruckerei um 0,5 Mill. Mark weniger als im Vorjahre, die aus dem Bankwesen um 0,8 Mill. Mk. mehr angenommen. Die ungedeckten Matrikularbeiträge (80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung) betragen 51,9 Mill. Mk.

Zu den rund 22 Millionen Mehrüberschüssen gesellen sich 78,1 Mill. Mk. Mehreinnahmen aus Zöllen und Steuern. Die Einnahmen aus Steuern, Zöllen usw. betragen 1910 1437,0 Mill. Mark, 1911 1482,7 Mill. Mk., 1912 1560,8 Mill. Mk.

Gegen 1910 sind also immerhin 123,8 Mill. Mk. mehr aus Zöllen, Steuern usw. herausgewirtschaftet worden. Das ist sicher eine bedeutende Summe, sie entspricht aber nicht ganz den Angaben, die früher über den Erfolg der Finanzreform gemacht worden sind. Man wird die weiteren Veröffentlichungen der Nordd. Allgem. Ztg. abwarten müssen, um klar überblicken zu können, wie sich der Erfolg des Steuerraubzuges im Lichte des kommenden Etats darstellt.

Trotz der Versicherung in der Einleitung der offiziösen Mitteilungen, daß das Reich genug für die Heeres- und Flottenrüstungen tue, fehlt in dem vom Kanzlerblatt veröffentlichten Auszug jede zahlenmäßige Angabe über des Reiches Ausgaben für Heer und Flotte, sowie für die Pensionen der Offiziere und Reichsbeamten. So weit ging das Bedürfnis der Reichsregierung nach Aufklärung des Volks nicht, daß man ihm rund heraus und drei Wochen vor den Wahlen ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0001

sagt hätte: Deutsches Volk, alles was du für das Reich aufbringst, wandert zum allergrößten Teil in die nimmersatten Kassen der Heeres- und Flottenverwaltungen. Aber wenn auch die Offiziösen darüber schweigen, die Partei des arbeitenden Volkes wird darüber um so deutlicher sprechen!

Die sozialdemokratische Mehrheit

im Landtägle von Schwarzburg-Rudolstadt ist nicht zu beseitigen. Am Sonnabend fanden in den Wahlkreisen Frankenhausen-Stadt und Königsee-Stadt die Ersatzwahlen für die am 10. November doppelt in den Rudolstädter Landtag gewählten Genossen Winter und Scholl statt. Trotz der angestrengten Bemühungen der Gegner siegten wir und behaupteten die Mandate mit größerer Stimmenzahl als vorher. In Frankenhausen-Stadt wurde Genosse Finke mit 567 gegen 418 bürgerliche Stimmen gewählt, und in Königsee-Stadt Genosse Frötscher mit 762 gegen 223 bürgerliche Stimmen. Genosse Frötscher gehörte schon in einer früheren Legislaturperiode dem Landtag an. Mit diesen Ersatzwahlen sind nunmehr alle Wahlen zum Rudolstädter Landtag abgeschlossen, der jetzt definitiv aus neun sozialdemokratischen und sieben bürgerlichen Abgeordneten sich zusammensetzen wird.

Ein „Wehrverein" gegen den „innern Feind".

Den Flottenvereinspatrioten genügt das Wasser nicht mehr; sie wollen sich jetzt auf das Trockene begeben, und gleichzeitig mit der Agitation für das maritime Wettrüsten auch für die größere Armee die Werbetrommel schlagen. In den nächsten Tagen soll, wie das Blatt der Keim und Liebert, die Post, mitteilt, ein neuer Verein gegründet werden, der den Namen Deutscher Wehrverein tragen wird. Das nähere wird dazu berichtet:

Der leitende Gedanke, von dem die Gründer ausgehen, ist der, daß angesichts der Weltlage **eine Verstärkung unserer Rüstungen zu Lande mindestens ebenso dringend erforderlich erscheint, wie der raschere Ausbau der Flotte. Für letzteren** wird aber schon seit geraumer Zeit eine so einheitliche und rege Agitation betrieben, daß die Gefahr naheliegt, die öffentliche Meinung einseitig beeinflußt zu sehen. **Jedenfalls darf eine stärkere Flottenrüstung nicht auf Kosten des Landheeres erfolgen.** Der Deutsche Wehrverein wird, wie man versichert, seine volle Unabhängigkeit nach jeder Richtung besonders betonen und will sich an alle Schichten des deutschen Volkes wenden ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit.

Als Wahlrummel kommt diese hochpatriotische Gründung wohl ein wenig spät. Wahrscheinlich wird sie aber das Versäumte durch desto größeren Lärm wieder einzuholen versuchen.

Selbstverständlich wird sich der Deutsche Wehrverein dem „inneren Feind" mit noch liebevollerem Eifer zuwenden als dem „äußeren". Wir sind darauf gefaßt und legen's zum übrigen. Man hat schon so viel derartige Gründungen kommen und verschwinden gesehen, daß man es verlernt, mehr zu tun als über sie zu lächeln.

Die englische Spionage in Wilhelmshaven.

Offenbar sehr übertriebene Meldungen werden jetzt über die englische Spionage in Wilhelmshaven in die Blätter gebracht. Nach einer Mitteilung des Berl. Tagbl. soll nur die Abschrift des geheimen Signalbuches an England ausgeliefert worden sein. Das Signalbuch sei inzwischen abgeändert worden, so daß es für England heute keinen praktischen Wert mehr besitzt. Als Täter kommen nach dem Berl. Tagebl. ein Wilhelmshavener Schutzmann und zwei ehemalige Unteroffiziere der Marine in Betracht, die bereits festgenommen sind. In Aurich habe am Montag die Vernehmung des in Wilhelmshaven verhafteten Schutzmanns stattgefunden.

Danach ist also in Wilhelmshaven noch ein Schutzmann wegen Spionageverdachts verhaftet; denn der zuerst verhaftete Schutzmann Clauß ist ja über alle Berge und noch kein Mensch hat sich die 500 Mk. Prämie, die auf sein Haupt gesetzt wurden, verdient. Nette Ordnungshüter!

Nach einer Zuschrift der Rhein.-Westf. Ztg. aus „Offizierskreisen einer Nordseestadt" sind eine Reihe von Angehörigen der Reichsmarine in die Spionagesache verwickelt. — Die konservative Post verlangt, wie seinerzeit beim Kieler Werftskandal, daß hier „mit eisernem Besen" gekehrt werde. Solche Beulen am kapitalistischen Gesellschaftskörper sind aber nur Folgen des kapitalistischen Systems, das die scharfmacherische Post so sorgsam behütet und bewacht.

Ein herrliches Bild aus der Armee.

Ein Militärprozeß gegen das Bochumer Volksblatt, der Montag das Bochumer Landgericht beschäftigte, endigte mit der Freisprechung des angeklagten Redakteurs. Der unter Anklage gestellte Artikel behandelte Vorkommnisse bei der 2. Landwehrkompagnie des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Markgraf Karl Nr. 60 in Weißenburg (Elsaß).

Nach dem Artikel sind die Mannschaften als „Idioten", „Oberochsen" und „Bengels" von einem Leutnant (Breith) tituliert worden. Der Feldwebel sagte einmal beim Dienst:

„Kerls, Ihr seid so schlapp. Ihr glaubt wohl, es nicht nötig zu haben. Ihr müßt exerzieren, **bis Ihr umfallt; Ihr seid nicht die ersten, die ich um die Ecke gebracht habe!**" — Und weiter: „Wenn ich könnte, wie ich wollte, so schlüg' ich Euch, **daß Euch die rote Suppe aus dem Munde käme.**"

Bei einer Felddienstübung rief der Major Funk einem Hauptmann zu: **„Schleifen Sie die Halunken!"**

Ferner wurde in dem Artikel gesagt, daß die Verpflegung viel zu wünschen übrig gelassen habe. „Als die Mannschaften nach langer, nächtlicher Eisenbahnfahrt des Morgens um 7½ Uhr in der Kaserne eintrafen, erhielten sie nicht einmal Kaffee, geschweige sonst irgend etwas zur Erfrischung. Verschiedene Mannschaften beklagen sich über das viele Ungeziefer, das in der Kaserne haust." Der Artikel schloß mit der Empfehlung an die Militärbehörde, eine eingehende Untersuchung dieser Angelegenheit zu veranlassen.

Die Offiziere und Unteroffiziere, die „Beleidigte" und zugleich Belastungszeugen waren, stellten die von ihnen berichteten Redensarten zum Teil in Abrede, zum Teil wollten sie sie „nicht so scharf" oder nicht in bezug auf die Landwehrleute gebraucht haben. Aber 13 frühere Soldaten bekräftigten die Angaben des Volksblattes. Selbst der Staatsanwalt gab zu, daß der Wahrheitsbeweis geführt sei. **Der Grund der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Verpflegung liege nicht in den Zuständen, sondern in der Unmäßigkeit der Wünsche! Als Beispiel für die Unbescheidenheit und den Unverstand gelte, daß selbst ein Unteroffizier nicht zufrieden gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte 300 Mark Geldstrafe.**

Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil: Die Behauptungen mit Bezug auf Leutnant Breith seien als erwiesen anzusehen. Ebenso seien die Behauptungen über den Feldwebel Krischewski völlig erwiesen. Auch die Aeußerungen des Majors Funk seien als einwandfrei erwiesen anzusehen. Die Behauptungen über die Verpflegung hat das Gericht als subjektive Meinungsäußerung angesehen. Das Gericht habe auf Freisprechung erkannt. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Der Prozeß zeigt uns wieder einmal, wie es auf dem Kasernenhofe zugeht. Solche Vorfälle stärken gewaltig die — Liebe zur Armee!

Deutsches Reich.

— **Die Schwarzen fürchten das Feuer wie die Hölle.** Das Stadtverordnetenkollegium von Bonn lehnte die Vorlage über den Bau eines Krematoriums mit großer Mehrheit ab. — Die Leichenwürmer des Bonner Friedhofs werden Freudentänze aufführen.

— **Wieder ein Sühnezug in Deutsch-Südwestafrika erfolgreich beendet.** Amtlich wird gebratzt, daß die Ermordung des Farmers Klinge durch Buschmänner „schnelle Sühne" gefunden habe, indem die „ganze Mörderbande des Klinge aufgehoben" und, soweit die schwarzen Landsleute nicht von den Kleinkalibrigen und den Schnellfeuergeschützen in den Wüstensand gestreckt wurden, der Rest gefangen genommen wurde. Der Mörder selbst entkam. Für ihn werden um so mehr die andern büßen müssen. Und das nennt man schließlich noch Kulturarbeit!

Frankreich.

Das Marokkoabkommen in der Kammer. Aus Paris wird uns geschrieben: Drei Tage lang diskutiert die französische Kammer über das deutsch-französische Marokkoabkommen und sie wird voraussichtlich noch drei Tage lang reden.

Es war vorauszusehen, daß das Schweigegelübde sich in eine rednerische Ueberschwemmung wandeln wird. Es wäre noch schlimmer gekommen, hätte man von der Diskussion des Abkommens nicht die zahlreichen Interpellationen abgetrennt, die sich allerdings nicht gegen das Abkommen, sondern gegen den Minister des Aeußern richten. Für Herrn de Selves wäre es allerdings besser gewesen, wenn er geschwiegen hätte. Dieser ehemalige altersschwache Seinepräfekt, der es verstanden hatte, die Pariser gehörig hineinzulegen, allerdings dank der Unfähigkeit und Komplizität der kapitalistisch verseuchten Gemeinderatsmehrheit, war dadurch in den unverdienten Ruf gekommen, ein gerissener Diplomat zu sein. Unglücklicherweise wurde Herr de Selves zu einem Zeitpunkt Minister, wo es galt, die vor sieben Jahren durch den Gernegroß Delcassé eingebrockte Suppe auszulöffeln. In Wirklichkeit wurden die Verhandlungen nicht von Herrn de Selves, sondern von Herrn Caillaux geleitet. Aber vor dem Parlament mußte eben Herr de Selves Rede und Antwort stehen, wobei seine Unfähigkeit und Unwissenheit an den Tag kam.

Zum großen Teil sind denn auch die bürgerlichen Reden zum Vertrag Kandidatenreden auf den demnächst zu besetzenden Posten des Ministers des Aeußern. Von den drei Probekandidaten, die bisher das Wort ergriffen haben, hat Herr Millerand die größte Aussicht, berufen zu werden. Er hat eine Kandidatenrede gehalten, die mit Ausnahme seiner Konkurrenten das allgemeine Lob eingeheimst hat. Wir wollen dabei im Vorgehen nur feststellen, wie weit der einst viel umstrittene „Gemeinalist" vom Sozialismus entfernt ist. Millerand hat die Eroberung der politischen Macht auch nie anders als vom rein persönlichen Standpunkt aufgefaßt. Ob Millerand oder ein anderer bürgerlicher Parlamentarier der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs wird, kann uns schließlich völlig gleichgültig sein.

Das Interesse, **das die Diskussion erwecken kann, liegt vor allem in der zukünftigen Haltung Frankreichs.** Millerand hat in **dieser Beziehung an Stelle der gewaltsamen Eroberung Marokkos die „friedliche" kapitalistische Durchdringung vorgeschlagen. Auch Spanien gegenüber,** mit dem Frankreich Marokko zu teilen hat, **will** Millerand freundschaftlich verfahren. Er hat — und die Kammer hat dazu fast einmütig **applaudiert** — die gewaltsamen Eroberungspläne der kleinen aber **mächtigen** Clique der Kolonialpolitiker beiseite geschoben. Bemerkenswert ist, daß die Blätter der Clique mit erzwungenem Lächeln erklären, daß sie mit Millerand ganz einer Meinung sind. — Die Trauben hängen zu hoch.

Von unseren Genossen kamen bisher in der eigentlichen Diskussion Baillant und Sembat zu Wort. Beide haben vornehmlich dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß der Vertrag nur dann von Wert sein werde, wenn eine deutsch-französische Annäherung dessen Folge sein wird. Baillant hat insbesonders eine französisch-deutsch-englische Verständigung empfohlen, wobei Frankreich als Bindeglied dienen soll.

England.

Das Attentat auf Lloyd George, über das wir gestern berichteten, scheint man auf das Konto der englischen Frauenbewegung setzen zu wollen, ohne dafür auch nur einen anderen Anhaltspunkt zu haben, als den, daß es sich nach Beendigung einer liberalen Frauenversammlung ereignete! Man weiß nicht einmal mit Bestimmtheit, ob der verhaftete junge Mann, der in Beziehungen zur Frauenrechtsbewegung stehen soll, wirklich der Attentäter ist. — Ueber die Verletzungen des Ministers wird noch bekannt, daß die Lippe durchschnitten ist und das linke Auge schwere Verletzungen erlitten hat. Das Geschoß war mit großer Kraft aus nächster Nähe geschleudert worden. Der Privatarzt des Ministers, Dr. Mc. Naughton, welcher den Minister sofort nach dessen Rückkehr in die Downingstreet behandelte, erklärte, daß Lloyd George nur mit knapper Not und Mühe dem Verluste eines Auges entgangen sei.

Türkei.

Um Tripolis. In politischen Kreisen Italiens herrscht die Meinung, daß schon demnächst mit der Türkei Friede ge-

---

33)

Samuel der Suchende.

[Nachdr. verb.]

Roman von Upton Sinclair.

„Samuel!" flüsterte das Kind. „So will sie dich heiraten."

Erschreckt wich der Knabe zurück.

„Mich heiraten!" stieß er heraus.

„Ja doch!" sagte Sofie. „Wie hätte sie es sonst tun können?"

Eine schwere Frage!

„Aber — aber — das ist ja unsinnig!" rief er.

„O nein, Samuel — wenn sie dich doch liebt!"

„Ich bin nur ein armer Junge!"

„Aber sie hat eine Menge Geld!"

Die Tatsache war Samuel so noch gar nicht in den Sinn gekommen, doch leugnen konnte er die Wahrheit nicht.

„Aber ich bin nicht gut genug!" warf er weiter ein.

„Du bist für jede gut genug!" rief Sofie, „du bist schön und edel — das hat sie bemerkt, sie will hinabsteigen und dich zu sich emporziehen!"

Von Schrecken ergriffen, wußte der Knabe keine Antwort.

„O, Samuel — es ist gerade wie ein Feenmärchen," wisperte das Kind. „Du bist der Prinz —"

So fuhr sie fort, alle Wunder über ihn auszuschütten und sein Herz mit neuen Seligkeiten zu erfüllen.

Endlich verließ er sie — wie im Traume wanderte er die Straße hinab. — Er würde Miß Gladys heiraten! Ja, es mußte wahr sein, sie hatte ihm ja gesagt, daß sie ihn liebte! Dann würde er wahrscheinlich in jenem großen Palaste wohnen. Wie konnte er das ertragen? Was würde er tun?

Er wäre ein reicher Mann! Heißer Triumph wallte in ihm auf. Was würden die Leute in der Heimat sagen, was seine Brüder denken, wenn er sie besuchte und vielleicht die alte Farm kaufte?

Doch Samuel schob bald diese Gedeanken weit von sich. Es war unedel und selbstsüchtig, an solche Dinge zu denken. Er sollte sich nur daran erinnern, wie viel Gutes er mit dem Gelde tun konnte. Endlich würde er imstande sein, den Armen zu helfen! Er und Miß Gladys würden ihnen ihr Leben widmen. Vielleicht würde eines Tages die Spinnerei, in der die Kinder arbeiteten, sein Eigentum, dann konnte er alle Kinder in die Schule schicken. Und ward er in gewisser Weise ein Mitglied der Familie Lockman, so könnte er Einfluß auf Master Albert gewinnen. — Und wie glücklich würden Ethel und Dr. Vince sein, wenn sie von seinem Glücke hörten!

Zuletzt verließen aber seine Gedanken alles andere und kehrten zu Miß Gladys zurück. Sie war das Höchste — was galt alles sonst? Sie liebte ihn! Sie war sein! Wie ein aufflammendes Feuer kam ihm die Erinnerung, daß er sie umarmt. Zitternd vor Furcht und Glück ging er weiter. Der Gedanke kam wie Wahnsinn über ihn, er erhitzte sein Blut, nahm Besitz von seinem ganzen Wesen! Nie wieder würde er wieder sein, wie einst! Er streckte im Gehen die Arme aus, weil er die ihn erfüllende Leidenschaft nicht ruhig ertragen konnte.

Inmitten des Tumults in ihm erblickte er plötzlich etwas, das ihn aus seinen Träumen in die Welt zurückzog. Ihm entgegen kam ein alter Mann mit grauem Barte; er ging gebückt und trug einen Hausiererkorb. Die Maske war tadellos, doch sie täuschte Samuel nicht einen Augenblick. Er blieb stehen und rief überrascht: „Charlie Swift!"

Der Hausierer warf ihm einen raschen Blick zu.

„Schweig' still!" murmelte er, ging vorüber und ließ Samuel stehen.

Ein neuer Sturm von Gefühlen überwältigte den Knaben. Kaum eine Woche war vergangen, seitdem er bei dem Einbrecher gewesen — ihm erschien es wie ein Jahrzehnt. Wie furchtbar waren jene Tage gewesen — wie kaum faßbar! Und nun stand er da mit der Aussicht, die Tochter eines Millionärs zu heiraten, während sein Gefährte und Mitverbrecher verborgen umherschlich und sich vor der Polizei verstecken mußte.

Von allen Elenden, denen Samuel im Laufe seiner Abenteuer begegnet, war Charlie Swift der einzige, dem er nichts Gutes getan. Der eine Blick auf ihn gab Samuel eine neue Pflicht. Wie konnte er an seine eigene Wohlfahrt denken, so lange Charlie in den Klauen des Verbrechens blieb?

Die Gestalt des Hausierers verschwand vor Samuels Augen, während er das Problem durchgrübelte. Er schrak vor dieser neuen Aufgabe zurück; er fürchtete sich vor Charlie Swift, fürchtete dessen zynisches Lächeln, seinen grausamen Hohn. Aber die Pflicht lag klar vor seinem Geiste — so wie sie vor einem Soldaten liegt, den im höchsten Genuß von Liebe und Lebensfreude das Hornsignal zur Fahne ruft. Und wenn er auch vielleicht gar nicht imstande war, irgend etwas für Charlie zu tun — versuchen mußte er es auf alle Fälle.

Er wendete sich um und folgte dem alten Hausierer nach dessen Hause.

Kapitel 20.

„Du hast dich also zum Missionsgehilfen anwerben lassen?" höhnte Charlie Swift, als die beiden zusammen in Swifts Zimmer saßen.

„Zu was?" rief Samuel betroffen.

„Zum Missionshelfer?" wiederholte der andere — „zu einen der Bengels, die Buße tun!"

Der Feuereifer, mit welchem Samuel dem Hausierer nachgegangen, kühlte sich plötzlich ab. Das alte Hohnlacheln verzerrte Charlies Gesicht, und der Knabe erinnerte sich mit sinkendem Herzen, wie verhärtet und roh jener war — Finnegan war, mit Charlie Swift verglichen, ein unschuldiges Wickelkind.

Es würde schwere Mühe kosten, ihn zu bekehren, eine Probe sein für Eifer und Wollen. Samuel beschloß, diplomatisch vorzugehen.

„Man war sehr gütig gegen mich", sagte er.

„Das kann ich mir denken", antwortete der Einbrecher gleichgültig.

„Und Dr. Vince ist wahrlich ein sehr guter Mann", fuhr er fort.

„Hm!" machte Charlie — hastig fügte er hinzu:

„Du hast doch von mir nichts gesagt?"

„Oh nein!"

„Kein Wort?"

„Hast du mein Versprechen vergessen?"

„Schon gut! Ich wollte dich nur warnen", sagte Charlie. „Wenn's dir gefällt, kannst du ja mit den Kirchenlerls anbändeln — nur verrat deine verlornen Brüder, die in der Pfütze sitzen, nicht. Denk' daran, daß ich einiges von des Doktors Silber ergatterte."

Der Knabe erschrak. „Oh!"

„Wußtest du das nicht?" lachte der Einbrecher.

„Nein!"

„Was dachtest du denn, was ich die ganze Zeit, die du Wache standest, tat?"

Samuel schwieg eine Weile.

„Warum nahmst du Dr. Vince aufs Korn?" fragte er plötzlich.

„Warum nicht ihn? Ich kannte sein Haus."

„Aber er ist Geistlicher! War das anständig von dir?"

„Ach, Unsinn!" lachte Charlie. „Er hat viel. Von seinem Gehalte hat er es sich nicht angeschafft."

„Warum nicht?"

„Er hat eine reiche Frau. Glaubtest du vielleicht, er könnte von seinem Gehalte einen solchen Palast bezahlen?"

„Ich dachte nicht darüber nach."

„Nun, er ist gut weggekommen — er bekam eines der reichsten Mädchen der Stadt. Sie hat das Nest gut ausgefüttert."

Es kam eine Pause.

„Hilft du Dr. Vince nicht für einen guten Mann?" fragte Samuel dann wieder.

„Ich weiß nicht, was er ist," erwiderte der Mann. „Ich habe nichts gegen ihn, aber ich mag sein Gewerbe nicht."

„Tut er nicht viel Gutes?"

„Das mag ja sein," meinte der andere achselzuckend.

„Für arme Leute?" beharrte Samuel.

„Ich glaube wohl. Aber — sieht du, das nimmt ihnen den Boden unter den Füßen weg — sie werden dadurch zu Bettlern. Zu der Sorte gehöre ich nicht."

„Warum gibt er sich denn Mühe, ihnen zu helfen?"

„Na, er wird ja dafür bezahlt; oder nicht?

„Aber die anderen, die zur Kirche gehören und zahlen — warum sollten sie helfen?"

Der Einbrecher dachte einen Augenblick nach.

„Ich glaube, sie tun's, um sich ein gutes Gewissen zu verschaffen," sagte er. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0002

schlossen würde. (?) Es heißt, der Großwesir Said Pascha sei dem Frieden geneigt, es bleibe aber abzuwarten, ob es ihm gelingen werde, die Parteien für sein Programm zu gewinnen.

Konstantinopel, 18. Dezember. Eine amtliche Depesche des Kommandanten von Benghasi bestätigt, daß die türkischen Truppen und die Araber am 11. d. M. den Italienern eine Niederlage beigebracht haben.

Dem Pariser Temps wird von seinem Kriegsberichterstatter aus Azizia, sechzig Kilometer südlich von Tripolis, unter dem Datum des 15. Dezember gemeldet: Tausende von gut bewaffneten Arabern strömen seit drei Tagen in Azizia zusammen. Die wegen ihrer Kriegstüchtigkeit bekannten Araber von Fessan sind dort nach 48stündigem Marsch eingetroffen.

Persien.

Das Volk fordert Klarheit. In Teheran versammelte sich am Montag wieder eine große Volksmenge vor dem Parlament und verlangte von dem dort versammelten Ministerkabinett endlichen Aufschluß über den Stand der Verhandlungen mit Rußland. Es kam zu erregten Szenen, wobei gedroht wurde, die Minister und Abgeordneten umbringen zu wollen. Die Minister erklärten, sie würden heute in öffentlicher Sitzung ihre Ansicht und ihre bisherigen Schritte kundgeben. Der Vorschlag der Minister geht nach wie vor dahin, die russischen Bedingungen anzunehmen und womöglich in Rußland eine Anleihe zu machen.

Amerika.

Der Konflikt mit Rußland. Die Frage der Aufhebung des Freundschaftsvertrags mit Rußland vom Jahre 1832 nimmt in den Vereinigten Staaten die öffentliche Aufmerksamkeit ganz für sich in Anspruch. Dem Vernehmen nach hat Präsident Taft nach dem Protest des russischen Botschafters die Führer im Senat aufgefordert, die von dem Repräsentantenhaus bereits angenommene Resolution im Senat abzuschwächen. Der Präsident hatte gehofft, daß der Erfolg der Petersburger Verhandlungen die Aufhebung unnötig machen würde, aber das Verlangen des Volkes nach einem Eingriff des Kongresses wurde so dringend, daß man beschloß, keinen Versuch zu machen, ihm entgegenzutreten. Man nimmt hier an, daß das Haus eher eine Abschwächung des Antrags als einem Aufschub der endgültigen Annahme zustimmen würde. Spitzer, der den Antrag eingebracht hatte, erklärte, er wünsche nicht, daß die freundlichen Beziehungen zu Rußland beeinträchtigt würden. Er glaube, daß ein neuer Vertrag, der den Bedürfnissen der Gegenwart mehr entspreche, abgeschlossen werden wird.

Die revolutionäre Bewegung in Mexiko besteht fort. Der mexikanische Kongreß scheint den Antrag auf Verhängung des Kriegsrechtes über die ganze Republik annehmen zu wollen. Ein Komplott gegen den Präsidenten Madero wurde entdeckt. Zwei Generale und 20 andere Personen sind verhaftet worden.

China.

Neue Kämpfe. Trotz der Friedensverhandlungen in Schanghai dauern die Kämpfe im Lande überall fort, wobei bald die Rebellen, bald die Kaiserlichen siegen. Die Aufständischen hatten in dem Kampfe bei Niangtsekuan 40 Tote und 200 Verwundete. Sie ließen Geschütze, Munition und sonstiges Kriegsmaterial auf dem Schlachtfelde zurück. — In der Nähe von Pukow ist der Bahnkörper der Tientsin—Pukow-Eisenbahn von Aufständischen zerstört worden. Vom nördlichen Kriegsschauplatze werden kleinere Gefechte gemeldet. Berichte aus anderen Gegenden lassen erkennen, daß die Unruhen sich ausbreiten. Die Mandschugarnison von Kintschan hat sich ergeben. Drei Kriegsschiffe der Aufständischen sind nach Schanghai abgegangen.

Petersburg, 18. Dezember. Aus Peking wird gemeldet, daß in der Provinz Schansi die Revolution von neuem aufgeflammt ist. Unter den Mandschus wurde ein Blutbad angerichtet; Tausende von Beamten und Kaufleuten wurden mit ihren Familien getötet. Die Straßen der Hauptstadt Sinan Fu sind mit Leichen bedeckt. Die Lage des kaiserlichen Generals Tschangniti, der mit 6000 Mann in Schansi steht, ist äußerst kritisch.

Englisch-japanische Friedensvermittlung. Neuyork, 18. Dez. Der Sun wird aus Tokio gemeldet, England und Japan haben der chinesischen Regierung wissen lassen, daß sie bereit wären, in den Konflikt mit den Rebellen vermittelnd einzugreifen. Für den Fall, daß dieses Anerbieten zurückgewiesen werde, seien andere (!) Schritte geplant.

*

London, 18. Dezember. Nach einem Telegramm aus Macao in China an den portugiesischen Marineminister wird gemeldet, daß eine ganze Bande von Piraten die Stadt Macao und ihre Umgebung überfallen hat, die Bewohner ermordete und die Wohnungen ausraubte. Zwei portugiesische Kanonenboote, die in der Nähe von Macao stationiert waren, machten sofort Jagd auf die Piratenboote und konnten einige in den Grund bohren.

Aus der Partei.

Die Gemeinderatswahlen in Württemberg.

Noch sind die Gemeinderatswahlen in Württemberg nicht beendet; sie dauern fort bis zum Schluß dieses Monats. Aber schon im Hinblick auf die aus der ersten Monatshälfte vorliegenden Ergebnisse läßt sich im allgemeinen ein starkes Fortschreiten der Sozialdemokratie feststellen, das sich über das ganze Land erstreckt. Vereinzelt sind allerdings auch Enttäuschungen und direkte Mißerfolge zu verzeichnen. Im ganzen sind bis jetzt in 70 Orten etwa 110 sozialdemokratische Gemeinderäte gewählt. Gewiß ist jetzt schon, daß mehr als 50 Sitze neu erobert worden sind. Ein auffallender Zug der diesjährigen Wahlen ist die überaus starke Wahlbeteiligung, die ihren Grund hat im Vordringen der Sozialdemokratie. In den Städten, in denen die Sozialdemokratie Aussicht auf Erfolge hat, wird jetzt eine Wahlbeteiligung von 90 Prozent und darüber erzielt, während vor zehn Jahren mehr als 50 Prozent noch zu den Seltenheiten gehörten. Auch die Proporzwahl, die in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern Anwendung findet, steigert die Wahlbeteiligung, da die Stimmenhäufung die persönlichen Anhänger der einzelnen Kandidaten zum Aufbringen einer möglichst großen Zahl von Wählern anreizt.

Die Chemnitzer Kaufmannschaft und der Parteitag 1912.

Der nächstjährige Parteitag soll bekanntlich in Chemnitz in Sachsen stattfinden. Die Parteileitung in Chemnitz versuchte das kaufmännische Vereinshaus als Parteitagslokal zu gewinnen. Der Kaufmännische Verein hat aber, so berichten die bürgerlichen Blätter, das Ersuchen der sozialdemokratischen Parteileitung abgelehnt. Himmel, die Angst!

Sozialistenverleumder.

Gustav Adolf Müller-Czerny, der Herausgeber des Blattes Für Wahrheit und Recht, wurde am Montag von der Frankfurter (Main) Strafkammer wegen verleumderischer Beleidigung der Genossen Quint und Quarck zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die Kosten der Berufungsinstanz auferlegt. Es hat in dieser Sache bereits beim Schöffengericht ein Verfahren geschwebt. Es handelte sich um den Artikel Die Roheiten der Sozzen kennen keine Grenzen. In diesem Artikel hatte Müller-Czerny behauptet, ein bekannter Sozialistenführer hätte einem jüdischen Mädchen ein Kind aufgehängt. Heute stellte sich heraus, daß dieser „Sozialistenführer" ein Vertrauensmann der Zentrumspartei in Höchst a. M. war, also überhaupt kein Sozialdemokrat. — Das Gericht erachtete verleumderische Beleidigung nach § 187 Str. G. B. als gegeben.

Personalien der Parteipresse.

Genosse L. Bartels, Redakteur an der Chemnitzer Volksstimme, ist zum leitenden Redakteur an der Märkischen Volksstimme in Kottbus gewählt worden und tritt seinen Posten bereits am 1. Januar an.

Gewerkschaftliches.

Zur Aussperrung im Steindruckgewerbe.

Durch die Aussperrung im Steindruckgewerbe sind auch die Steindrucker und Kartographen des Pharus-Verlags in Berlin, eines Landkartenverlags, in einen Konflikt mit ihrem Unternehmer geraten. Den Steindruckern wurde Streikarbeit zugemutet. Sie legten deshalb die Arbeit nieder und die Kartographen betätigten ihre Solidarität durch Einreichung der Kündigungen. Die Kündigungsfrist ist nun abgelaufen, und auch die Kartographen stehen jetzt im Streik. Das ist besonders beachtenswert, weil die Berliner Kartographen von wirtschaftlichen Kämpfen bisher fast völlig verschont blieben; der ausgebrochene Streik ist denn auch der erste, den Berliner Kartographen auszufechten haben. Man sieht, die Aussperrungswut der Unternehmer treibt immer neue Arbeiterschichten in den Kampf.

Die Bergarbeiterbewegung in Großbritannien.

Aus Cardiff wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen den Unternehmern Großbritanniens und der Bergarbeiterföderation abgebrochen worden sind. Vor einer Woche hieß es, daß der Gesamtverband der Kohlenbesitzer des Landes mit den Vertretern der Bergarbeiter am 18. d. M. in London eine Konferenz anberaumt hätten. Der Sekretär der Bergarbeiterföderation, Thomas Ashton, ist inzwischen von der Unternehmerorganisation offiziell benachrichtigt worden, daß die Konferenz keinen Zweck habe und daß die Streitfrage (Minimallohn) in lokalen Konferenzen verhandelt werden müsse. Zu diesem Beschluß kamen die Unternehmer in einer am 12. Dezember in London abgehaltenen Sitzung. Angesichts dieser Absage wird den Bergarbeitern nichts anderes übrig bleiben, als die Abstimmung über den Generalstreik vorzunehmen, wie sie auf der letzten Generalversammlung der Bergarbeiterföderation zu Southport beschlossen worden ist; denn die Verhandlungen in den einzelnen Distrikten sind außer in einem kleinen Revier ergebnislos verlaufen. Mit dieser Frage wird sich die Konferenz der Förderation, die am 20. Dezember in London zusammentritt, zu befassen haben. Für die allgemeine Lage ist es sehr bezeichnend, daß selbst die konservativen Elemente in der britischen Bergarbeiterbewegung augenblicklich keinen anderen Ausweg sehen als den Generalstreik.

Für unsere Frauen.

Was schenken wir unseren Kindern?

Die Geschäfte haben sich für den Weihnachtsverkauf gerüstet. Die Schaufenster sind mit tausenderlei Dingen, worunter die Spielsachen für Kinder sicherlich nicht den kleinsten Raum einnehmen, gefüllt. Die Kleinen, die vorüberkommen, drücken sich die Näschen platt an den Scheiben und starren verzückt in die wundersame Märchenwelt. Doch ist es leichter ausgewählt als gekauft. Schwer ist es für viele, viele Eltern, die ihre Kinder beglücken möchten und doch mit jedem Groschen rechnen müssen. Die Frage, was Arbeitereltern bei ihren beschränkten Mitteln ihren Lieblingen auf den Weihnachtstisch legen sollen, ist des reiflichen Ueberlegens wert, denn es heißt, mit dem Wenigen haushalten und die Groschen nutzbringend anwenden, um nicht das sauerverdiente Geld in brüchigen Tand und wertlosen, ungeeigneten Krimskrams zu stecken. Es gilt, praktische Gegenstände auszusuchen, die dem Alter und Verständnis des Kindes angepaßt sind und ihnen neben Freude und Unterhaltung auch geistige Anregung bieten.

Es kann nicht darauf ankommen, jeder kindlichen Bitte Gehör zu schenken, wo es nicht ratsam ist. Kinder besitzen eine lebhafte Phantasie und lassen sich leicht durch äußere Einwirkung blenden. Um so eher folgt die Enttäuschung und die Freude ist vorbei. Bei einigermaßen geschicktem Verhalten dürfte es nicht schwer fallen, Kinder von törichten Wünschen abzubringen. Spielsachen sollen nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sein; sie sollen das Kind zum Denken anregen, seine Fähigkeiten und Neigungen erkennen lassen. Stilles Beobachten der Kinder beim Spiel bietet den Eltern manchen guten Wink für die spätere Erziehung. Deshalb ist Sorgfalt bei der Auswahl von Spielsachen am Platze. Werkzeuge, Bau- und Tuschkästen, Wagen, Garten- und Küchengeräte, Puppen und Puppenstuben, Näh-, Stick- und Häkelzeug, Bälle, Kegel, Geduldspiele sind nur einige der nützlichen Dinge, die Kindern zum Vorteil gereichen. Zu empfehlen sind gute Bilder- und Märchenbücher, Reise- und sonstige Erzählungen. Doch beileibe nicht die ersten besten! Denn hier gibt's viel Spreu unter dem Weizen, und besonders auf diesem Gebiete kann nicht wieder gutzumachendes Unheil angerichtet werden. Es sei hier auf die Volksbuchhandlung hingewiesen, die gute Sachen führt.

Eins aber können wir den Proletariereltern nicht dringend genug ans Herz legen: Kauft keine Säbel, Flinten, Uniformen! Pflanzt nicht schon die öde Militärschwärmerei in die zarte, empfängliche Kindesseele! Wer es tut, verfündigt sich an seinem Klasseninteresse, an der Kultur und Menschlichkeit. Jugendeindrücke wirken nachhaltig aufs spätere Leben ein.

Viele Proletariereltern und besonders Mütter denken leider noch immer nicht daran, daß das Wesen des Molochs Militarismus die letzte, verzweifelte Zuversicht der giftgeblähten Reaktion und der grimmigste Feind des aufstrebenden kämpfenden Volkes ist. Deshalb rufen wir ihnen zu: Hinaus aus dem Proletarierheim mit dem Mordwerkzeug! Denkt an die blutige Schmach von Mansfeld! Denkt an die Maschinengewehre, die ihre verderbenspeienden Schlünde auf eure hungernden Brüder und Schwestern richteten. Söhne der Mansfelder Bergleute waren es, die nach dem Aussperrungsgebiet gesandt wurden, auf daß sie im geeigneten Moment auf Vater, Mutter und Geschwister schießen sollten! Und wird nicht bei allen Arbeiterdemonstrationen, bei allen Volksversammlungen das Militär mit scharfer Munition ausgerüstet und bereitgestellt?! Speit nicht die patriotische und gottesfürchtige Presse Gift und Galle, weil in Moabit nicht Militär verwendet wurde, um das Volk niederzumetzeln? Und lesen nicht viele unserer Klassengenossen noch heute dieser Blätter? Hinaus mit ihnen, hinaus mit dem Mordspielzeug, hinaus mit der bunten Uniform und all den Kinkerlitzchen, hinaus mit allem aus dem Arbeiterheim, was die Reaktion stärkt!

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Artern, Brückenpeg.	17. Dezbr.	+0,20	18. Dezbr. +0,20	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,84	„ +1,90	—	0,06
„ Unterpegel	„	+1,30	„ +1,28	0,02	—
Weißenfels, Oberpg.	„	+2,24	„ +2,30	—	0,06
„ Unterp.	„	−0,26	„ −0,34	0,08	—
Trotha	„	+1,14	„ +1,20	—	0,06
Alsleben, Oberpegel	„	+2,19	„ +2,19	—	—
„ Unterpegel	„	+0,54	„ +0,67	—	0,13
Bernburg	„	+0,16	„ +0,12	0,04	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,34	„ +1,26	0,08	—
„ Unterpegel	„	−0,38	„ −0,26	—	0,12
Elbe.					
Dresden	17. Dezbr.	−1,97	18. Dezbr. −1,96	—	0,01
Torgau	„	+0,22	„ +0,23	—	0,01
Wittenberg	„	+0,72	„ +0,69	0,03	—
Roßlau	„	+0,05	„ +0,05	—	—
Barby	„	+0,14	„ +0,15	—	0,01
Magdeburg	„	+0,20	„ +0,21	—	0,01

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, Lokales Wilhelm Koenen, Provinzielles und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Beliebte Weihnachts-Geschenke für Herren

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Reisedecken Schlafdecken Kamelhaardecken	Jagdwesten Strümpfe Fusswärmer	Lederhandschuhe Stoffhandschuhe Strickhandschuhe	Krawatten Kragenschoner Seid. Cachanez	Regenschirme Hosenträger Westenstoffe	Oberhemden Serviteurs Garnituren

Tag-Hemden Nacht-Hemden weiss u. farbig	Normal-Unterhemden Normal-Unterhosen Normal-Unterjacken	in allen bewährten : Systemen und : Grössen.	Kragen Manschetten Krawatten

Brummer & Benjamin, Grosse Ulrichstr. 29/30.

Gustav Uhlig, Halle a. S.
billige und vorteilhafte Bezugsquelle von
Mund- u. Ziehharmonikas

rein abgestimmt.
Deutsche u. Wiener solide Fabrikate.
Illustr. Preisliste kostenlos.
Gustav Uhlig,
Harmonikamacher,
größtes Lager der Provinz in Musik-Instrumenten,
untere Leipzigerstraße.
Beachten Sie das erste Schaufenster.

Möbel.
Schreibtische, Kleiderschrank, Vertikos, Stühle, Chaiselongue, Bettstellen mit Matratze, Waschtische, Salon-Garnitur, achteckiger Tisch, Brunnschrank, 2 Stühle, a. Eat. u. Rutsch., Bettstelle m. Matr., Waschtisch- u. Spiegelaufsatz, Anklei deschrank, mah. Damenschreibtisch mit Bücherschrank, Pianino, Flurtoilette, Flurschränke, kompl. Küchen, Portieren u. v. m., alles sehr wenig gebraucht, verkauft billig
Friedrich Peileke,
Halle a. S.,
Geiststraße 25. — Tel. 2450.

Spielwaren, Geschenkartikel, Christbaumschmuck Weihnachtskarten etc.
in reicher Auswahl billigst.
Lisbeth Keil,
Wörmlitzerstr. 12. Beke Wolfstr.

Achtung! Achtung!
Frisch geschossene, starke
:: Hasen ::
sind eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Merseburg, Sand 11.
Auch bin ich jeden **Mittwoch** in **Halle** am Hallmarkt und verkaufe vom Wagen.

Irrigateure
komplett von **80** Pfg. an per Stück,
Bett-Unterlagen
für Kinder von **15** Pfg. an,
f. Erwachsene v. **70** Pfg. an
sowie
sämtl. Bedarfs-Artikel
für
Wöchnerinnen
in großer Auswahl, billigst.
Ferner
Baby-Wagen
zum Wiegen (auch leihweise).
Hugo Nehab
Nachf.,
27 Große Ulrichstraße 27.
66 ob. Leipzigerstraße 66.
Auf Firma u. Hausnummer
bitte genau zu achten.
Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver. 5% Rabatt.

Fast zur Hälfte des bisherigen Preises

verkaufen wir von heute ab

einen grossen Posten **feingekleidete Puppen**

Serie I	II	III
38	28	10 Pf.

Sonder-Verkauf

von

Fell-, Stoff-, Holz-, Fahr- und Schaukel-Pferden

zu **enorm billigen Preisen.**

Christbaumschmuck.

Kugeln Karton à 12 Stück . . . . . 50 45 35 28 25 18 **12** Pf.

Ketten Karton à 50 Kugeln . . . . . 85 75 65 45 35 **25** Pf.

Baumkerzen Karton à 30 Stück . . . . **25** Pf.
Lametta . . . . . 3 Pakete **10** Pf.
Wunderkerzen Karton à 12 Stück . . . **6** Pf.
Feenhaarglas . . . . . **25** Pf.

Lichthalter . . . . . Dutzend 35 25 10 **5** Pf.
Baumständer . . . . . 1.25 95 75 **50** Pf.
Staniol-Lametta . . . . . Karton **22** Pf.
Künstl. Christbäume von 12.50 bis **25** Pf.

Praktische Geschenke.

Putzschränke von M. 15.00 bis **1.45**
Handtuchhalter von M. 3.00 bis **38** Pf.
Küchenwagen von M. 4.75 bis **1.35**
Brottrommeln von 4.50 bis **95** Pf.
Kohlenkasten engl. Form von 7.50 bis **1.95**
Vogelkäfige von 7.50 bis **48** Pf.

In grosser Auswahl:
Rodelschlitten
für
Herren, Damen u. Kinder,
ca. 30 verschiedenen Sorten.

Tafelbestecke von M. 1.75 bis **40** Pf.
Alpacca-Essl öffel 50 45 **38** Pf.
Alpacca-Teel öffel **18** Pf.
Neu aufgenommen:
Ideal-Bestecke
mit u. ohne Etui, besonders preiswert.

Neu eintreffend: **Messer-Putzmaschinen** Ia. Qual. Mk. **3.50**

Märchenbücher von Mk. 3.00 bis 95 50 25 **18** Pf.

M. BÄR

Bilderbücher 95 75 50 35 25 18 10 8 **5** Pf.

Nachfolger.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Groß-Roßschlächterei von Max Zaubitzer,
Steinweg 52. Steinweg 52.
Empfehle zur **Weihnachts-Bäckerei** hochfeinen **rohen und ausgelassenen Schmeer,** ferner
Feiertagsbraten und Lende
von einem jungen Mastroß in ganz vorzüglicher Güte.
Wurstwaren
in hervorragender Ausführung.

Charakter-Puppen
mit reizendem, charakteristischem Kinderkopf,
∴ größte Auswahl, von 50 Pfg. bis 30 Mk. ∴
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.**

Zur Festbäckerei!

!! Butter billiger !!

einzutaufen, ist der Wunsch jeder Hausfrau. Bei den ständig steigenden Butterpreisen können Sie viel Geld sparen, wenn Sie die neuen Errungenschaften der Nahrungsmittel-Industrie beachten und verwenden an Stelle der teuren Naturbutter unsere **Delikatess-Margarinen:**

Alpenperle	pro Pfd.	**67** Pfg.	Ladenpreis sonst 80 Pfg.
Neisseblume	„ „	**72** „	Ladenpreis sonst 90 Pfg.
Kronenstolz	„ „	**82** „	Ladenpreis sonst 1.— Mk.
Tafelgold	„ „	**90** „	Ladenpreis sonst 1.10 Mk.

Unsere Spezialitäten-Margarinen sind ein vollkommener Butter-Ersatz und eignen sich daher vorzüglich zum **Backen, Braten und zum Bestreichen auf Brot.**
Wir unterhalten hier ein ständiges Lager stets frischer Margarine sämtlicher Sorten und geben auf Wunsch den verehrten Hausfrauen auch gern einzelne Pfunde ab.
Gebr. Kerscht, Forst i. L.
Niederlage und Vertretung:
Max Schwenke, Halle a. S., Neumarkt 14.
Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht.

Wohnungs-Einrichtungen
in nur solider Ausführung
zu
M. 400 500 600 700 800 etc.
empfiehlt
G. Schaible,
Gr. eigne Werkstätten,
Gr. Märkerstr. 20.
Kataloge gratis und franko.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel vollständig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig; u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckers-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. In allen **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien** erhältlich.

Waschgefässe, Backtröge, Mulden, Kuchenbretter, Holzwaren verk. billig **Otto,** Geiststr. 49.

Katalog gratis
: Direkt an Privat :
In **Chevreaux-Boxleder Schnür-** und **Knopf-Stiefel** mit u. ohne Lackkappe für Damen und Herren Paar M. 5.50, Luxusausführung Paar M. 7.50. Paarweise Nachnahme. Umtausch gestattet.
Dtsche. Schuhzentrale Pirmasens.

Sohlenleder- und Oberleder-Ausschnitte,
bewährte haltbare Qualitäten, billigst bei
J. W. Dittmar,
Geiststrasse 37.

Merseburg.
Bilderbücher
Märchenbücher
Spiele
Unterhaltungs- u. Geschenkliteratur
Parteiliteratur.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
E. Berndt, Buchhandlung,
Schmalestrasse 13.

Für den Weihnachtstisch
empfehle mein Lager von
Bürsten, Besen u. Toilettenartikel
usw. usw.
Franz Martini,
Geiststr. 18. Geiststr. 18.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Knusperhaus
Geiststr. 29, Steinweg 25, L. Wuchererstr. 7.
Große Auswahl in Weihnachtsartikeln.
Billigste Preise. Bitte Schaufenster
beachten.

Kakao, eigenes Fabrikat, von 90 Pfg. pr. Pfd. bis Mk. 2.50 empfiehlt
Carl Boech, Breitestraße 1, Marktplatz, i. Turm, und Leipzigerstraße 61/62.

Schlurick's
Anstalt
für das gesamte
Naturheilverfahren
Hochstr. 11—17. Gegr. 1888.
Bäder und Behandlungen bei Krankheiten aller Art.
— Erfolgreiche Kuren! —

Dam.-Pelzfragen aller Arten. Wart. Herren- und Damen-Schirme billig. **Hennicke,** Kl. Ulrichstr. 15.

Leih- Institut für Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge.
Hermann Leirich, Mittelstraße 19, Fernruf 3501.

Nähmasch. Möbel, Federbetten, Pfd.-Sch. 2c. zu hohen Preisen z. kaufen ges. Schalaster. 11, I.

Jünglingsüberzieher zu verk. Friedrichstr. 30 III.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt R. Hänig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 297 — Halle a. S., Mittwoch den 20. Dezember 1911 — 22. Jahrg.

Vom Reichstags-Wahlkampfe.

Die Regierung ermahnt die Wähler!

Die Regierung von Sachsen-Altenburg erläßt eine Kundgebung, in der es als patriotische Pflicht aller staatstreuen Bürger bezeichnet wird, vom Wahlrecht Gebrauch zu machen, insbesondere wird das den Beamten vorgehalten, denen zur Pflicht gemacht wird, die Wählerlisten einzusehen.

Mögen sich das auch die Arbeiter überall zur Richtschnur nehmen!

*

Die Nationalliberalen für die Agrarzölle.

Der bisherige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Wachhorst de Wente legt in der Täglichen Rundschau wieder einmal sein agrarschutzzöllnerisches Glaubensbekenntnis ab. Er sagt da u. a.:

Wer schutzzöllnerisch war — auch noch so gemäßigt —, war bislang immer in Gefahr, auch rein politisch als rechtsstehend, als reaktionär angesehen zu werden. Das ist heute nicht mehr der Fall. Und mit dem Fortschreiten dieser Erkenntnis verringert sich sehr erheblich die Zahl der Angriffsflächen, die wir den Konservativen so reichlich gegeben haben. Denn das wird eine der Hauptaufgaben des deutschen Bauernbundes sein, daß er immer wieder von neuem versucht, weite Kreise der Konsumentenschaft und der städtischen Bevölkerung für die Politik des gemäßigten Schutzzolles zu gewinnen, da es sonst nicht möglich bleibt, gegen den Willen dieser Kreise diese Politik für die Zukunft weiter zu führen.

Im Hannoverschen Courier äußert sich Wachhorst noch ausführlicher über die Notwendigkeit des gemäßigten Schutzzolles, und da bekennt er:

Die nationalliberale Reichstagsfraktion steht heute vom ersten bis zum letzten Mann auf diesem Boden. Bei der Fortschrittlichen Volkspartei sehen wir ein sehr erfreuliches Fortschreiten der Ueberzeugung von der Notwendigkeit dieser Politik.

Also, städtische Konsumenten, bleibt fest im Kampfe gegen den Zollwucher und wählt auch keine liberalen Lebensmittelzöllner!

*

Das Geheimabkommen zwischen Zentrum und Nationalliberalen.

Die jungliberalen Blätter polemisieren gegen die Mitteilung des Nürnberger Anzeigers, wonach die westdeutschen Jungliberalen sich mit dem Zusammengehen von Zentrum und Nationalliberalen in Rheinland-Westfalen einverstanden erklärt haben sollen. Die Welt am Montag, deren Informationen offenbar aus derselben Quelle stammen, wie die des Nürnberger Anzeigers, antwortet darauf:

Wir möchten einige Fragen an das jungliberale Organ richten. Will es leugnen, daß Mittwoch, den 1. November, eine Vorkonferenz der westdeutschen Jungliberalen zur Vorbereitung des Delegiertentages in Karlsruhe in Köln stattgefunden hat? Will es leugnen, daß in dieser Konferenz von dem kommenden Zusammengehen von Nationalliberalen und Zentrum bei den Stichwahlen im Industrierevier gesprochen worden ist? Will es leugnen, daß die wenigen Herren, die sich gegen dies Zusammengehen wandten, als „Doktrinäre" zurückgewiesen wurden? Wird es einer der Teilnehmer dieser Vorkonferenz wagen, mit seinem Namen dafür einzutreten, daß die Mitteilungen des Nürnberger Blattes falsch waren?

Im Freien Volk teilt Dr. Breitscheid mit, daß die zuerst von der demokratischen Presse veröffentlichte Nachricht auf Informationen eines Teilnehmers jener Konferenz zurückzuführen ist.

*

Um den lustigen Zanuschauer.

Warum der unvergleichliche Oldenburg wieder in den Reichstag muß, verrät die junkerliche Kreuzzeitung. Sie schreibt:

An besonders exponierter Stelle steht wieder der konservative Kandidat für Elbing-Marienburg, Kammerherr v. Oldenburg (Zanuschau), dessen leidenschaftlicher Royalismus manchem schwachmütigen Aermelzupfer und Abwinker höchst unsympathisch ist, und der doch im Reichstage nicht fehlen darf, wenn nicht zum Schaden des alten Preußentums eine große Lücke entstehen soll.

Glard von Oldenburg ist bekanntlich nicht nur der Hüter des „alten Preußentums", sondern auch des großen Portemonnaies der Besitzenden, auf das er seine dicke Junkerfaust hält. Der fidele Mann verkündete ja im Reichstage: „Der Kaiser muß jederzeit das Recht haben, zu einem Leutnant zu sagen, nehmen Sie zehn Mann und schließen Sie den Reichstag." Wer dies echte alte Preußentum nicht mitmacht, ist nach der Kreuzzeitung ein „schwachmütiger Aermelzupfer". Das Volk könnte also was Schönes erleben, wenn es wieder die ganze „Reichsbude" voll Junker wählte.

Der Wahlkreis Elbing-Marienburg ist einer der interessantesten. 1907 erhielten dort Stimmen: Konservative 12 206, Sozialdemokratie 6888, Zentrum 3968, Nationalliberale 3570. Stichwahl: Konservative 17 296, Sozialdemokrat 6992. Liberale und Zentrum hatten also stramm Oldenburg gewählt. Diesmal steht aber manches anders; dem Januschauer wird der Boden etwas heiß. Es hat sich gegen ihn ein sog. halbliberaler „vaterländischer Wahlverein" gebildet, der einen Kandidaten Schröder präsentiert. Vertreter beider Richtungen arbeiten tüchtig mit Wahlbier. Das große Preisrätsel ist: Wer von beiden wird mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl kommen? Die „vaterländische" Kandidatur hat eigentlich nur den Zweck, die mit dem extremen Junker Oldenburg unzufriedenen Wähler in der Hauptwahl zu sammeln und dann in der Stichwahl dem Agrarier zuzuführen. Die „Vaterländischen" haben schon die Stichwahlparole ausgegeben: Lieber den Agrarier, als den Sozialdemokraten! Die gleichen Absichten hegt das Zentrum, dessen Kandidat ganz offen erklärt, das Zentrum stelle nur einen Zählkandidaten auf, um die katholischen Arbeiter in der Hauptwahl von dem Abmarsch ins rote Lager abzuhalten. Die Freisinnigen und sonstigen Liberalen stehen im Lager der „Vaterländischen", deren Kandidat im Falle seiner Wahl Hospitant der Reichspartei werden will. Bezeichnend für den Freisinn ist, daß nicht einer seiner Anhänger gegen die reaktionäre Stichwahlparole Front macht! Für unsere Genossen kandidiert wieder Parteisekretär Crispien-Danzig. Zweifellos werden wir einen gewaltigen Stimmenzuwachs zu erwarten haben. Die Liberalen hätten es dann in der Hand, den Januschauer zu werfen, aber sie sind wohl zu — „liberal" dazu!

*

Die Ehre im Manseloch.

Zu dem lustigen Krieg, der in Berlin I zwischen Fortschrittlern und bürgerlichen Demokraten geführt wird, schreibt die Voss. Zeitung:

Reichstagsabg. Kämpf wird natürlich den Brief der Demokratischen Vereinigung, die ihn aufgefordert hat, sich gewissermaßen vor ihren Anhängern zu rechtfertigen wegen seines parlamentarischen Verhaltens, nicht beachten. Der Gesamtvorstand der Fortschrittlichen Volkspartei im ersten Berliner Reichstagswahlkreis hat einstimmig beschlossen, den Abg. Kämpf zu bitten, den von der Demokratischen Vereinigung an ihn gerichteten, bereits vor der Absendung im Vorwärts und der Berliner Volkszeitung veröffentlichten Brief nicht zu beantworten, da die groben persönlichen Beschimpfungen, mit denen er und die Fortschrittliche Volkspartei fortgesetzt in der Presse der Demokratischen Vereinigung und von den Rednern dieser Partei überschüttet werden, ihm gebieten, zur Wahrung seiner Ehre jeden persönlichen Verkehr mit den Anhängern dieser Partei, wo es nur irgend möglich ist, zu vermeiden.

Der unglückliche Fortschrittskandidat von Berlin I kann also seine Ehre nur dadurch wahren, daß er sich vor dem Demokraten im Manseloch verkriecht. Und das wird dem Aermsten noch durch einstimmigen Beschluß seiner Parteifreunde bescheinigt!

---

25 Gründe, keinen Liberalen zu wählen.

5. Grund. Selbst die „Hirsche" sind schon „national"!

Aus Kreisen der Hirsch-Dunckerschen wird soeben ein Aufruf zur Unterstützung der fortschrittlichen Kandidaturen, namentlich der fortschrittlichen Arbeiterkandidaturen in Gießen, Randow-Greifenhagen und Rothenburg-Hoyerswerda, erlassen, in dem es heißt:

Es gilt am 12. Januar, die Stimmen für den nationalgesinnten Teil der deutschen Linken bis zum letzten Mann zu zählen.

Arbeiter, tut Ihr jetzt Eure Pflicht! Jedoch kommt es nicht allein auf die Werbung und die Stimmabgabe für die freiheitlich-nationalen Kandidaten an, in noch viel höherem Maße gilt es, für den Wahlkampf Gelder zur Verfügung zu stellen. Je größer der Wahlfonds, um so mehr Berücksichtigung können wir bei späteren Gelegenheiten erwarten. Arbeiter, an der Geldfrage darf die Wahl der freiheitlich-nationalen Arbeiterführer nicht scheitern.

Hier wird der Begriff einer „deutschen Linken" konstruiert, die nach der Meinung der Verfasser wohl aus Fortschritt und Sozialdemokratie bestehen soll, der Fortschritt aber wird als der nationale Teil dieser deutschen Linken bezeichnet.

In früheren Zeiten galt es auch für Freisinnige als unanständig, mit der „nationalen" Gesinnung als Köder auf den Wählerfang zu gehen; man überließ das Prunken damit den reaktionären Parteien und erklärte, keine Partei habe das Recht, sich einer anderen gegenüber als die „nationale" aufzuspielen. Jetzt glaubt man sogar unter Arbeitern Wähler und Geldspender auftreiben zu können, indem man die Fortschrittliche Volkspartei als den „national gesinnten Teil der deutschen Linken" in empfehlende Erinnerung bringt.

National und liberal heißt wohl in ein Wort zusammengefaßt: nationalliberal. Und so wird's wohl richtig sein. **Das Stimmen und Zahlen für den nationalliberal gewordenen Freisinn werden die Arbeiter anderen Leuten überlassen, die es dazu haben und die die nächsten dazu sind.**

Der Gendarm als Wahlredner.

In Marienfelde, im Wahlkreise Schlochau-Flatow, Westpreußen, sollte eine Versammlung mit dem bürgerlichen Reichstagskandidaten Harte als Redner stattfinden. Die Erschienenen warteten vergeblich auf den Patrioten Harte, er war „telegraphisch nach seiner Heimat beordert worden". Kurz entschlossen ergriff der Gendarmeriewachtmeister Brandt aus Pr. Friedland das Wort, um nach dem Tageblatt für den Kreis Schlochau eine Reichsverbandsrede loszulassen, in der er u. a. sagte:

Die sozialdemokratischen Agitatoren wenden Lug und Trug an, die Leute zu verführen. Die Religion verspotten sie und bezeichnen sie als Privatsache. Dabei kann es nicht ausbleiben, daß sie das Volk verrohen, wie es in den Krawallen zu Moabit zutage trat, indem dort namentlich halbwüchsige Burschen die Kirche demolierten und sich alle möglichen Exzesse erlaubten. In Feigheit wußten sich die Sozialdemokraten selbst hier aus dem Staube zu machen und sahen hinter Gardinen zu, wie die Verführten infolge ihrer Verhetzung leiden mußten. . . . Es ist genügend bekannt, zu welchem Reichtum es alle bringen, die aus der Vereinskrippe zehren, Broswitz-Danzig schleppt durch seine Agitation wenigstens 500 Mark, ja wohl noch mehr als Pr. Friedland, schon dadurch, daß er sein Leiblatt Die Volkswacht verbreitet. Was haben die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für den Arbeiter getan? — gar nichts, denn selbst für die Fürsorgegesetze der Arbeiter haben sie nicht gestimmt. — Ein begeistertes Hoch auf Seine Majestät unseren erhabenen Kaiser war die Bekräftigung dieser sehr wirkungsvollen Rede.

Gendarm Brandt hat schon seine politische Vergangenheit. Wiederholt machte er in sozialdemokratischen Versammlungen störende Bemerkungen, wofür man ihm natürlich regelmäßig gebührend über den Mund fuhr. Brandt löste sogar eine Versammlung „wegen — Majestätsbeleidigung" auf, nachdem der sozialdemokratische Redner die Bemerkung Wilhelms II. von der gefüllten Kompottschüssel mit der Wirklichkeit verglichen hatte. Die Rede ist sehr interessant für das Studium der Psychologie eines preußischen Gendarmen, der oft als Ueberwachender Berichte über sozialdemokratische Reden schreiben muß.

*

Gleiche Brüder, gleiche Konzepte.

Auf eine bezeichnende Tatsache macht ein schlesisches Fortschrittsblatt aufmerksam. Am letzten Freitag hat der für Hirschberg-Schönau aufgestellte agrarische Kandidat Rahm in Hirschberg eine Rede gehalten, die dann in dem dortigen schwarz-blauen Organ erschien. Und am Sonntag hat der Zentrumsredner Martin in Landshut dieselbe Rede gehalten! Wenn man diese zweite Rede, die im Liebauer Wochenblatt abgedruckt wird, mit der des Agrariers vergleicht, so gewahrt man, daß der größte Teil beider wortwörtlich derselbe ist. Diese wunderbare Doppelgängerei läßt sich nur so erklären, daß Agrarier- und Zentrumsagitatoren ihre Reden aus demselben Büchlein auswendig lernen.

*

Gewerkschaften und Reichstagswahl.

„Was gehen uns die Reichstagswahlen an?" Diese Frage wirft Der Gastwirtsgehilfe auf, um in einem längeren Artikel die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb die Ausgebeuteten im Gastwirtsgewerbe an dem Ausfall der Reichstagswahlen in sehr hohem Grade interessiert sind. Der Schluß des Artikels lautet:

Bei den auch im Gastwirtsgewerbe sich mehrenden Lohnbewegungen sind wir sehr auf die Mithilfe der organisierten Arbeiterschaft angewiesen, und es ist auch aus diesem Grunde unseren Kollegen dringend zu raten, die Aktion der Arbeiterschaft in der Wahlbewegung durch persönliche Mitwirkung tatkräftig zu unterstützen, damit auch wir mehr noch wie bisher als Mitkämpfer in der großen Arbeiterbewegung zur Geltung kommen, denn sonst sind wir dort ja mehr die Nehmenden wie die Gebenden. An allen Orten sollten sich schleunigst Freie Wahlkomitees der Gastwirtsgehilfen bilden, die in Verbindung mit den allgemeinen Wahlausschüssen der sozialdemokratischen Partei am Orte die Agitation unter unseren engeren Berufsgenossen vorzubereiten und zu betreiben haben. Das darf natürlich in den Verbandsversammlungen selbst nicht geschehen. Wohl aber können wir uns auch in diesen mit der Frage beschäftigen, welche Stellung der alte Reichstag zu unseren Forderungen einnahm, und welches Interesse wir an der Zusammensetzung des neuen Reichstages haben. Auch in den nächsten Artikeln soll das geschehen. Die Nutzanwendung wird dann von selber kommen: Agitiert nach Kräften für den sozialdemokratischen Kandidaten, für die Verfechter unserer Forderungen!

Der Seemann, der bekanntlich zur Reichstagswahl bereits Stellung nahm, kommt darauf in einem zweiten Artikel zu sprechen, in dem er seinen Lesern nochmals in sehr anschaulicher Weise die Bedeutung der Reichstagswahlen auseinandersetzt. Es heißt da:

Also nochmals, Kollegen: denken wir alle daran, daß es nicht genügt, nur auf gewerkschaftlichem Gebiete unsere Pflicht zu tun. Denken wir daran, daß uns die durch unsere gewerkschaftliche Arbeit errungenen Erfolge durch politische Manipulationen wieder genommen werden können, wenn wir politisch gleichgültig und indifferent sind. Denken wir an die erbärmliche Hetze, die das reaktionäre Scharfmachertum gegen uns entfaltet, und zeigen wir uns in den nächsten Wochen als ganze Männer, als Männer, die gewillt sind, nicht nur die reaktionären Anschläge gegen uns zuschanden zu machen, sondern auch uns den Weg zu weiteren Erfolgen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete freizumachen. Es steht zu erwarten, daß die Reaktion und das Scharfmachertum in den nächsten Wochen Kübel voll Schmutz und Unrat über uns ausgießen, daß sie unsere Sache in einem Meer von Lügen zu ersäufen trachten werden. Lassen wir uns dadurch nicht beirren, sondern tun wir, was uns unser Interesse zu tun gebietet. Verwollständigen wir die Phalanx der politischen Organisation, damit der politische Kampf alle unsere Kollegen finde in Reih und Glied, bereit, für unser Recht zu kämpfen, Seite an Seite mit der ganzen politisch geschulten Arbeiterschaft!

In seiner schon erwähnten Artikelserie: Vor der Entscheidung behandelt der Metallarbeiter von heute die Reichsfinanzreform, die er mit Recht einen Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes nennt. Beherzigen die Leser den Mahnruf des Blattes, dann tun sie im eigenen Interesse und dem des ganzen arbeitenden Volkes wohl:

Von der Entscheidung der Reichstagswähler hängt es jetzt ab, ob das Parlament des allgemeinen, gleichen Wahlrechts nicht doch eine kräftige Besitzsteuer durchführen wird. Machen die arbeitenden Schichten des ganzen Deutschen Reiches den Gebrauch von ihrem Wahlrecht, der ihrem Interesse entspricht, so wird ein Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes nicht mehr möglich sein und es wird auch dafür gesorgt werden, daß die Summen, die das deutsche Volk an Steuern aufbringt, statt für zerstörende Rüstungszwecke für aufbauende, das Gemeinwohl fördernde Zwecke der Kultur Verwendung finden.

Mit dem Hausarbeitsgesetz, wie es aus der Gesetzgebungsmühle des Reichstages hervorgegangen ist, beschäftigt sich die Holzarbeiter-Zeitung. Sie zieht am Schlusse ihrer Ausführungen folgendes Resümee:

So ist auch das Heimarbeitsgesetz eine Halbheit. Der Reichstag, der im Hottentottenrausch geboren wurde und im schwarzblauen Katzenjammer endet, hat den Arbeitern ungeheuerliche Lasten auf steuerlichem Gebiete, eine Rechtsberaubung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung gebracht, er hat versagt auf dem Gebiete der Lebensmittel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0005

teuerung und er hat nicht einmal die dringendsten Wünsche der Aermsten der Armen, der Heimarbeiter, erfüllt. Wir haben jetzt ein Heimarbeitsgesetz, wir werden aber bei den Reichstagswahlen dafür sorgen müssen, daß dieses Gesetz im nächsten Reichstag einen besseren Inhalt bekommt.

Unter der Ueberschrift **Der zwiefache Blockreichstag** bringt die neueste Nummer des **Grundstein** eine Uebersicht über die Taten oder besser gesagt Untaten des am Ende seines Lebens angelangten Hottentottenreichstages. Es ist kein Ruhmesblatt, was ihm da geflochten wird, sondern eine gründliche Abrechnung wird da vorgenommen, eine Abrechnung, deren Schluß folgenden Ausruf bringt:

Das arbeitende Volk hat seiner Empörung über die Mißhandlung seiner berechtigten Interessen durch den schwarzblauen Block unablässig Ausdruck gegeben, so hauptsächlich bei den seit dem Abschluß der Reichsfinanzreform stattgefundenen Reichstagswahlen. Bei diesen gewann die „niedergerittene" Sozialdemokratie unter gewaltigem Stimmenzuwachs zehn neue Mandate. So imposant auch diese Erfolge erscheinen, bedeuten sie doch nur eine kleine und vorläufige Abrechnung. **Die große und entscheidende Abrechnung wird erfolgen am Tage der Neuwahlen, am 12. Januar 1912.** Da wird und da muß das arbeitende Volk die schwarzblaue Mehrheit vernichten, die Reaktionsparteien niederwerfen, den Reaktionsgewalten ein „Bis hierher und nicht weiter!" bieten, und der **Sozialdemokratie zu einem großen und schönen Siege verhelfen.** Sie ist die **einzige Partei, die Anspruch darauf hat, eine wirkliche Volkspartei genannt und als solche gewürdigt zu werden.**

Mit dem Fluch des Volkes belastet ist der zwiefältige Blockreichstag in den Orkus versunken. Gestützt auf den unbeugsamen Willen, die Kraft und die berechtigten Interessen des Volkes möge der neue Reichstag erstehen als denkwürdiges Parlament für eine große Wendung der Dinge, zum Heil der Arbeit, zum Segen des Volkes.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 19. Dezember 1911.

Zur Reichstagswahl

Es ist die höchste Zeit!

Das Polizeiblatt bringt gestern die Nachricht, daß die Wählerlisten nur noch bis zum 21. Dezember ausliegen! Diese Meldung kann für Halle nicht zutreffen, da in der amtlichen Bekanntmachung ausdrücklich stand, daß an den Wochentagen vom 14. bis einschließlich 22. Dezember die Listen zur Einsicht ausliegen. In den Orten des Saalkreises jedoch, wo etwa die Liste auch am letzten Sonntag ausgelegen hat, wird die Einsichtnahme in die Liste bereits am Donnerstag, den 21. Dezember, geschlossen. Nur bis zu diesem Zeitpunkt können Anträge auf Nachtragung oder Berichtigung der Liste gestellt werden. Also beeilt euch!

*

Seht die Wählerlisten ein!

Die Abschriften der amtlichen Wählerlisten liegen in Halle vom 14. Dezember von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr im Parteisekretariat, Harz 42/43 III, zu jedermanns Einsicht aus.

In den Ortschaften des Saalkreises wollen sich die Wähler, soweit dieses noch nicht geschehen ist, an die Distriktsleiter unserer Partei wenden, damit diese das Einsehen der Wählerliste für sie besorgen. — Für Lochau wende man sich an den Genossen Hartmann in Lochau; für Wesenitz an den Gen. Maurer Klee. Für Diemitz liegt die Abschrift der Wählerliste bei dem Genossen Sauerwein, Berlinerstraße 9, aus. — In Nietleben sind die Listen im Gasthaus zur Sonne, bei den Genossen Pollnow, Feldstraße, und Waldheim, Passendorferstraße, einzusehen. — Für Löbejün besorgt Genosse Röder für jeden, der sich bei ihm meldet, die Einsicht der Wählerliste.

In Könnern ist die Liste im Bürgergarten zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Das Nachsehen der Wählerlisten besorgen

für Bruckdorf: Genosse Albert Pfeifer,
„ Kanena: Genosse Louis Teuser,
„ Zwintschöna: Genosse Franz Krause,
„ Dieskau: Genosse Gustav Bahn,
„ Kleinkugel: Genosse Wilhelm Pielicke,
„ Reideburg, Burg bei Reideburg, Kapellenende, Sagisdorf, Schönnewitz ist im Konsumverein in Schönnewitz die Liste einzusehen.
„ Morl: Genosse Friedrich Siegmann,
„ Schiepzig: Genosse Lagerhalter Kaufmann.

*

Für Ammendorf und Umgegend sei mitgeteilt: In den folgenden Ortschaften sind die Wählerlisten geprüft: in Beesen vom Genossen Schleich, Ammendorf vom Genossen Oertel, Radewell vom Genossen Oswald, Osendorf vom Genossen Rothe. Alle diejenigen, die nicht in der Liste verzeichnet sind, haben Nachricht erhalten. Wer keine besondere Nachricht von der Parteileitung erhalten hat, ist demnach in der Liste verzeichnet.

*

Die amtlichen Wählerlisten

der Stadt Halle werden vom 14. bis einschließlich 22. Dezember an den Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ununterbrochen im Bureau VIII, Rathausstraße 19, II (Zimmer 68) zur Einsicht ausliegen.

*

Die Abschriften der amtlichen Wählerlisten liegen in Halle vom 14. Dezember von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr im Parteisekretariat, Harz 42-43 III, zu jedermanns Einsicht aus.

*

Wählerversammlungen.

Versehentlich wurde gestern mitgeteilt, daß die Versammlung in Trotha bereits am gestrigen Montag stattfinden soll. Das stimmt nicht! Die Versammlu[illegible] in den Trotha[illegible] Ballsälen, in der unser Reichstagskandidat, Genosse Kunert, spricht, findet erst heute, Dienstag, statt, wie das auch in dem Inserat richtig angekündigt war. Wir ersuchen die Genossen, für zahlreichen Besuch der Versammlung zu werben.

In Diemitz findet am Mittwoch, den 20. Dezember, eine öffentliche Wählerversammlung im Diemitzer Schlößchen statt. Die Einwohner werden dringend ersucht, sich zahlreich einzufinden, um sich die Aussprache anzuhören.

*

Das Rauchen nach Möglichkeit einschränken!

Diese dringende Mahnung sei an alle Besucher der Wahlversammlungen gerichtet. Bei den ungählig[illegible] Wahlversammlungen sind unsere Redner ohnedies aufs schwerste strapaziert und es sollte deshalb alles getan werden, ihnen nicht auch noch die Gesundheit dadurch zu ruinieren, daß man sie zwingt, stundenlang in verqualmten Sälen zu reden. Wenn systematisch immer und immer wieder das Rauchen in den Versammlungen verboten wird, dürften sich die Versammlungsbesucher an das kleine Opfer, das sie da bringen sollen, gewöhnen. Dieses Gebot liegt aber nicht nur im Interesse der Referenten, sondern auch der Versammlungsbesucher selbst. Der eingeatmete Qualm schädigt die Atmungsorgane ganz erheblich. Besonders sollte jeder Raucher sich aus Rücksicht auf weibliche und leidende Versammlungsbesucher einige Stunden Mäßigung auferlegen. Bei gutem Willen ist das Gebot leicht zu erfüllen.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige Sitzung brachte als Einleitung einen Nachklang der Debatte, die in der vorigen Sitzung über die Geschäftsführung der Zoologischen Gartengesellschaft stattfand. Der Vorstand der Gesellschaft fühlte sich durch den vom Bankier Colberg ihm gemachten Vorwurf des absichtlichen Vertragsbruchs beleidigt. Stadtv. Colberg mußte gestern diesen Vorwurf in aller Form zurücknehmen. — Der erste Punkt der Tagesordnung, die Aenderung der Satzungen der städtischen Sparkasse, wurde debattelos erledigt. Den Vorschlägen des Magistrats, die wir gestern schon ausführlich mitteilten, wurde zugestimmt, so daß also fortan auf alle Fälle ein Drittel der Ueberschüsse der Sparkasse für kommunale Bedürfnisse verwendet werden darf, und in nächster Zeit zur Hebung der Geschäfte der Kasse der Giro- und Scheckverkehr eingeführt werden kann. Nach debatteloser Erledigung einiger unwesentlicher Vorlagen kam es zu einer neuen

Debatte über das Wohnungselend,

da der Magistrat seinen abgelehnten Antrag auf Abbruch des Hauses Mauerstraße 20 wiederholt hat. In seiner Begründung für diesen Schritt sagt er:

„Die Stadtverordnetenversammlung hat den Abbruch des Hauses Mauerstraße 20 am 9. Oktober 1911 abgelehnt, um durch den Wegfall der darin befindlichen Kleinwohnungen den Wohnungsmangel an solchen nicht zu erhöhen. In Betracht kommen 8 Wohnungen. Das ist der gesamten Jahresmiete für sie beträgt 1140,96 Mk. pro 1911; im Jahre 1909 waren 1402,2 Mk. und im Jahre 1910 120,02 Mk. uneinziehbar. Ein Teil der Räume entspricht nach dem Bericht der Wohnungsinspektion vom 23. Oktober 1911 nicht den Vorschriften der Baupolizei- und Wohnungsordnung. An Reparaturkosten hat die Stadt, welche das Haus im Jahre 1908 zum Abbruch gekauft hat, 1132 Mk. verausgabt. Seit 1. April 1909 bis 30. September 1911 hat sich die Zahl der Kleinwohnungen im Stadtgebiet um 1500 vermehrt (nämlich + 421 Zweizimmerwohnungen, + 1082 Dreizimmerwohnungen und — 3 Einzimmerwohnungen). Bei dieser Sachlage können die 8 Wohnungen im Hause Mauerstraße 20 zur Minderung des Kleinwohnungsmangels keine Bedeutung beanspruchen, zumal sie nicht einwandsfrei sind und ihr Weiterbestehen der Stadt Kosten verursacht und der Durchführung des Fluchtlinienplans hinderlich ist. Konsequenterweise hätte nach dem Prinzip der Ablehnung vom 9. Oktober 1911 auch der Abbruch der ganzen Feldstraße abgelehnt werden müssen, weil hierdurch 79 Kleinwohnungen beseitigt werden mußten. Die Inhaber dieser Wohnungen haben anderweitig Unterkommen gefunden. Im Asyl sind zurzeit nur 20 Frauen mit 38 Kindern. Darum beantragt der Magistrat, dem Abbruch des Hauses Mauerstr. 20 für die Zeit nach dem 31. März 1912 zuzustimmen."

Der Ausschuß ersuchte um Annahme des Antrages.

Stadtv. Thiele: Er halte es nicht für zweckmäßig, den alten Beschluß zu ändern. Es liege gar kein wesentlicher Grund vor, das Haus zu beseitigen. Die Fluchtlinienstörung sei nicht erheblich und es gebe auch in der Gegend massenhaft Häuser, die weit schlechter aussehen als das Haus Mauerstraße 20. Den Zeitpunkt des Abbrechens des Hauses könne man also ruhig noch hinausschieben bis die Zahl der Kleinwohnungen sich genügend gehoben habe. Die Abbrüche in der Feldstraße könne man nicht als Inkonsequenz gegenüber dem jetzigen Standpunkt bezeichnen. Denn die Feldstraße war als Ganzes sowohl dem Verkehr wie der Aufteilung und der Bebauung zahlreicher Grundstücke im Wege. Die planmäßige Ausschließung des ganzen Stadtteils stand da in Frage. Solche Dinge kämen hier in der Mauerstraße gar nicht in Betracht. Die Wohnungsnot sei gegenwärtig so groß, daß die Bewohnerzahl Halles nicht nur nicht zunehme, sondern zeitweise sogar zurückgehe. Würden wir genügend billige und gute Wohnungen haben, so würden von den Arbeitern, die auf den umliegenden Dörfern wohnen, Tausende wieder nach hier kommen. (Diese Bemerkung folgte ein auffälliges Gemurmel. Rufe: Ach! ach! wurden laut und der Bürgermeister v. Holly machte demonstrativ abweisende Handbewegungen. Die Herren wollten absolut nichts davon hören, daß wieder mehr Arbeiter in die Stadt hineinziehen.) Genosse Thiele schloß seine Ausführungen mit den Worten: Die Stadt soll nicht Wohnungen beseitigen, sondern welche schaffen. — Stadtv. Sommer wies ebenfalls an Hand von Zahlen nach, daß das Wohnungselend und die Zahl der leer stehenden Wohnungen sich noch so darstelle, daß man ein Fortreißen des Hauses nicht verantworten könne.

Der Oberbürgermeister erklärte, die Wohnungsnot sei nicht mehr so brennend. Die Hauptsache sei aber, daß in dem Hause städtische Räume vermietet seien, die gesundheits- und baupolizeilich als nicht mehr zulässig für Wohnungszwecke erklärt worden sind. Die Stadt darf solche Räume nicht vermieten, um so weniger, als die Stadt durch die Bau- und Wohnungspolizei bei privaten Hausbesitzern energisch gegen solche Wohnungen vorgeht. Auch ständen in dem fraglichen Hause die Reparaturkosten nicht mit den Einnahmen im Einklang.

Stadtv. Herzau wundert sich, daß Thiele, der die Wohnungsinspektion so warm befürwortet habe, jetzt für die Erhaltung dieser ordnungswidrigen Wohnungen eintrete.

Stadtv. Sommer erklärte, daß viele Hunderte Wohnungen in der Stadt noch schlechter seien als diese im Hause Mauerstraße 20, worauf der Oberbürgermeister erwiderte, daß man sich aus „amtlicher Pflicht" nicht nach den noch schlechteren Wohnungen richten könne.

Stadtv. Thiele erwiderte dem Herrn Herzau persönlich. Man wollte durch die Wohnungsinspektion die Wohnverhältnisse bessern. Wenn sich nun Herr Herzau überlege, daß acht leidliche Wohnungen beseitigen noch nicht acht neue schaffen heißt, dann wird sich der vermeintliche Widerspruch in seinem Gehirne lösen. Nach einer kurzen Entgegnung des Stadtverordneten Herzau vollzog sich der zu erwartende Umfall der bürgerlichen Stadtverordneten ohne weitere Schwierigkeit. Unbedenklich stimmten sie stolz und kühn gegen ihren eigenen früheren Beschluß und genehmigten, daß das Haus Mauerstraße 20 am 1. April abgebrochen wird.

Ein Kampf um Rechte der Stadtverordneten.

Der Magistrat wünschte von den Stadtverordneten, daß sie ihr Recht, über Grunderwerb mitzubestimmen, zum größten Teil aufgeben sollten. Nach einem ihnen vorgelegten Antrag sollten sie beschließen:

1. Zur vorbereitenden Beratung vornehmlich im allgemein städtischen oder kommunalpolitischen Interesse wichtiger Grundstückserwerbungen wird eine Grunderwerbsdeputation eingesetzt, bestehend aus 4 Magistratsmitgliedern und 5 (oder mehr) Stadtverordneten. 2. Grundstücke, die zur Subhastation stehen, können auf einstimmigen Beschluß der Deputation erworben werden — ohne Gemeindebeschluß — wenn die zum Ankauf erforderlichen Mittel im Kämmereietat, im Substanzgelderfonds oder in einer Anleihe verfügbar sind.

Der Grundeigentumsausschuß hat den ersten Teil des Magistratsantrags angenommen, den zweiten aber abgelehnt. Der Referent ersuchte die Versammlung ebenfalls um Ablehnung des 2. Absatzes, da die Stadtverordneten nicht ihr Beschlußrecht aufgeben dürften.

Stadtv. Emmer erklärte, daß die Vorlage eine ganz gewaltige Tragweite habe. Man wolle mit ihr Rechte der Stadtverordneten dauernd fortgeben. Die jetzigen Stadtverordneten dürften aber nicht über Rechte der nachfolgenden Stadtverordneten beschließen. Er sei der Meinung, daß man sich überhaupt nicht durch weitere Deputationen sein Recht, das an sich schon sehr beschränkt sei, noch weiter einengen lassen solle. Er ersuche um Ablehnung der ganzen Vorlage. Redner wies auch noch nach, daß die Deputation gar nicht in der Praxis so arbeiten könne, wie der Magistrat annehme. Aus diesen Gründen sei Ablehnung der ganzen Vorlage nötig.

Stadtrat Köcher verteidigte die Vorlage mit der Begründung, daß die gewünschte Deputation für die Stadt manche finanzielle Vorteile bringen werde. Bei Subhastationen sei eben rasches und geheimes Handeln nötig.

Die Stadtverordneten Föhring und Höschele traten für die Magistratsvorlage ein und der Oberbürgermeister sprach ausführlich für die Einsetzung der Deputation. Da sie — wie er meinte — sicher Vorteile bringe, habe man die Pflicht, einzelne Rechte aufzugeben. Es ständen große Aufgaben in der Bodenpolitik bevor. Sie abzuwickeln, solle die Stadtverordnetendeputation mithelfen. Aus diesen Gründen sei auch von Rechte opfern nicht zu reden.

Stadtv. Emmer erklärte, der Grundeigentumsausschuß habe bisher stets schon die Aufgaben erfüllt, die man durch die neue Deputation erledigen lassen wolle. Einen besonderen Nutzen könne die Deputation nicht bringen. Wolle man für die Vorbereitung von Grundstückskäufen alte erfahrene Leute um Rat fragen, so wende man sich an die alten unbesoldeten Stadträte und an den Grundeigentumsausschuß. Redner wandte sich gegen den Vorsteher, dem er es übel anrechnete, daß er als Vorsteher für die Vergebung von Rechten der Versammlung gesprochen habe. Genosse Emmer führte nochmals im einzelnen aus, daß in der Praxis die Vorlage keinen Nutzen haben könne. Es würde in der Praxis nur so kommen können, daß ein einzelner beim Subhastationsverkauf die ganzen Vollmachten der Stadt auf sich vereinige. Er ersuche dringend um Ablehnung der ganzen Vorlage. — Stadtrat Köcher und Stadtv. Höschele verteidigten nochmals die Vorlage.

Es war ein Schlußantrag eingegangen, gegen den sich die Stadtvv. Thiele und Giese wandten mit dem Hinweis auf die große Bedeutung der Vorlage, die doch noch eine Viertelstunde Diskussion wert sei. Der Antrag auf Schluß der Diskussion wurde aber mit 20 gegen 19 Stimmen angenommen.

Die Abstimmung ergab die Annahme des ersten Absatzes der Vorlage auf Einsetzung der Deputation, jedoch die Ablehnung des zweiten Absatzes der Vorlage, der der Deputation unbeschränkte Vollmacht für Subhastationskäufe geben wollte. Es folgten als Nachklang der aufgeregten Debatte noch einige persönliche Bemerkungen.

Der Magistrat hatte im Laufe der Debatte noch gemeint, daß die Vetternwirtschaft gewisser Herren durch die Annahme der Vorlage beseitigt werden könnte. Wir können dieser löblichen Meinung nicht zustimmen. Gelegentliche Vetternwirtschaft gibt's, so lange es bürgerliche Stadtverordnete gibt. Die Kapitalisten können gar nicht anders, als Geld schinden, wo nur irgend was zu holen ist. Vor solchem Streben ist kein Geheimnis sicher. Am wenigsten bei Vettern!

*

Es wurden im Laufe der Sitzung eine ganze Anzahl Grundstücksgeschäfte erledigt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, daß die Baustelle XIII an der Viktoriastraße in Größe von etwa 595 Quadratmeter, bei der ungefähr 510 Quadratmeter als Vorderland, 85 Quadratmeter als Vorgartenland in Berechnung kommen, zum Preise von 30 Mk. pro Quadratmeter für das Vorderland und 15 Mk. pro Quadratmeter für das Vorgartenland an den vereideten Landmesser Franz Riesen hier veräußert wird. Der Magistrat hatte Preise vereinbart, die 1410 Mk. weniger eingebracht hatten. Weiter beschlossen die Stadtverordneten, daß die Baustelle Nr. XIV an der Viktoriastraße in Größe von etwa 525 Quadratmeter, bei ungefähr 440 Quadratmeter als Vorderland und 85 Quadratmeter als Vorgartenland in Berechnung kommen, zum Preise von 30 Mark pro Quadratmeter für das Vorderland und 15 Mk. pro Quadratmeter für das Vorgartenland an den Baumeister Karl Prütz hier veräußert wird. Die vom Magistrat festgesetzten Preise

Schwarze Kleiderstoffe in Seide u. Wolle nur gute und erprobte Qualitäten, empfiehlt in grosser Auswahl Schneider

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0006

hätten 675 Mark weniger gebracht. Die Versammlung stimmte dem Antrag des Magistrats zu, die dem Hospital St. Cyriaci et Antonii gehörige Baustelle am Angerweg in Größe von etwa 698 Quadratmeter, bei der ungefähr 388 Quadratmeter als Vorderland, 233 Quadratmeter als Hinterland, 77 Quadratmeter als Vorgartenland in Berechnung kommen, zum Preise von 24 Mark pro Quadratmeter für das Vorderland und 12 Mk. pro Quadratmeter für das Hinter- und Vorgartenland unter den üblichen Bedingungen an den Oberbergamtssekretär Wilhelm Geier hier veräußert wird. Das Preisangebot übersteigt die Taxe der Baudeputation um 2 Mk. pro Quadratmeter für das Vorderland und um 1 Mk. pro Quadratmeter für das Hinter- und Vorgartenland.

Dem Maurer Raab wurde ein in der Nordstraße belegenes Grundstück von 335 Quadratmeter Größe zum Preise von 15 Mk. für das Quadratmeter verkauft. Zugestimmt wurde dem Enteignungsverfahren für das vor der Margaretenstraße 3 freigelegte Bürgersteigterrain, für das die Besitzer den enormen Preis von 30 Mark pro Quadratmeter forderten. Ein Grundstücksaustausch am Bürgerpark mit dem Bäckermeister Mitsching wurde unter den vorgelegten Bedingungen genehmigt. Schließlich wurden noch Rechnungsrevisionen genehmigt.

Als Ergänzung zu unserer gestrigen Mitteilung vom guten Magen der Kirche, können wir noch mitteilen, daß die Domgemeinde für das abzutretende Straßenland an der Ecke Kanzlei- und Kl. Ulrichstraße 100 Mark pro Quadratmeter forderte. Da der Magistrat die Hälfte dieser Forderung für angemessen hält, wurde die Einleitung des Enteignungsverfahrens beschlossen. — Arme Kirche!

*

In der geschlossenen Sitzung stimmte das Kollegium dem Ankaufe von Ackerplänen westlich der Dessauer Straße zu. Es handelt sich um Vergrößerung des zwischen der Dessauer Straße und dem Bergschenkenweg gelegenen projektierten Friedhofs. Bereits im Jahre 1903 erwarb die Stadtgemeinde ein Gelände von zirka 70 Morgen. Die Bearbeitung der Projekte über Einrichtung des Friedhofes hat gezeigt, daß es im Interesse der Stadt liegt, eine erhebliche Erweiterung des Geländes vorzusehen, um dem Bedürfnis der Zukunft ausreichend Rechnung zu tragen und die Generalkosten für Einrichtung, Entwässerung usw. besser zu erteilen. Die jetzt angekauften Ackerpläne haben eine Gesamtfläche von zirka 80 Morgen. Der Preis pro Morgen schwankt zwischen 5000 bis 5500 Mark, so daß der gesamte Kaufpreis auf annähernd 270 000 Mark zu stehen kommt. Der Friedhof wird somit eine Größe vor zirka 150 Morgen erreichen. — Zum Schluß wurde noch die Anstellung der Polizisten Otto Möwes und Hugo Weidner beschlossen, ersterer wohnt Lauchstädter Straße 15a und trägt die Nummer 205, letzterer wohnt Thomasiusstraße 18 und trägt die Nummer 90.

* **Bei der Arbeit verunglückt.** Gestern vormittag stürzte der Koppelknecht Paul Sommer beim Ausladen von Pferden auf dem Schlachthofe von der Rampe, wobei er sich einen Arm auskugelte und stark blutende Wunden am Kopfe zuzog. — In der Dryanderstraße stürzte beim Abspringen von einem Wagen der Kutscher Edmund Reinicke. Er geriet mit dem rechten Arm unter ein Rad. Der Arm wurde ihm gefährlich gequetscht.

* **Gefährliche Spielerei.** Die allein gelassenen Kinder einer Waschfrau im Hause Herrenstraße 6 spielten am Ofen. Herausfallende glühende Kohlen verbrannten die Kinder erheblich an Händen und Füßen. Das Schreien der Kinder rief die Nachbarn herbei, die die in Erstickungsgefahr befindlichen Kinder retteten.

Stadt-Theater.

Der Königsleutnant. Lustspiel in vier Aufzügen von Karl Gutzkow. Dem Stück hat „eine Stiefschwester der Musen, die Gelegenheit", Gevatter gestanden: es wurde als Festesspende zur hundertjährigen Geburtsfeier Goethes im Jahre 1849 verfaßt. Vorgänge aus Goethes Jugendtagen, wie sie in Dichtung und Wahrheit angedeutet sind, hat Gutzkow in seinem Lustspiel dramatisch verwertet und behandelt.

In dem Knaben Goethe wollte der Dichter bereits die künftige Dichtergröße andeuten. So läßt er denn den 10- bis 12jährigen Burschen reden wie einen Weisen und handeln wie einen gereiften erfahrenen Mann. Diese Verhimmlung des Dichterfürsten Goethe in dem Knaben Wolfgang kann nur Verstimmung hervorrufen. Und man muß schon ein so wunderlicher Kauz sein, wie der melancholische General Thorane, um sich von einem Knaben schulmeistern zu lassen! Immerhin bleibt Thorane, der Königsleutnant, noch die interessanteste und am treffendsten gezeichnete Gestalt des Lustspiels, während Goethes Eltern nur flüchtig — die Mutter keineswegs ihrem wahren Wesen entsprechend — charakterisiert sind. Das literarisch herzlich unbedeutende, dramatisch schwache Stück würde wohl kaum noch auf dem Repertoire der Bühnen zu finden sein, wenn der Königsleutnant nicht eine Rolle wäre, die auch heute noch manchen Schauspieler reizt. Anders läßt sich die Neueinstudierung des Lustspiels kaum „rechtfertigen". Solche Extravaganzen sollte man sich aber höchstens nur dann gestatten, wenn es würdigere Pflichten und dringendere Aufgaben nicht mehr zu erfüllen gibt . . .

Der Fleiß, der an die schlechthin vortreffliche Aufführung verwendet worden war, hätte einer besseren Sache zugute kommen können. In meisterhafter, bis ins Einzelne wohlstudierter, ausgeglichener Darstellung gab Walter Sieg — der auch die Regie führte — den durch seine wechselnden Gemütsstimmungen und sein radebrechendes Deutsch tragi-komisch wirkenden Königsleutnant. Marie Schlomka verlieh dem Knaben Goethe die Zierlichkeit der Gestalt, die Anmut und Frische des Wesens, die Klugheit des Wunderkindes und die jugendliche Begeisterung und Schwärmerei der Dichterseele. Die Gretel Johanna Zimmermanns wirkte in ihrer Natürlichkeit und dem lebendigen Spiel wahrhaft herzerfrischend. Georg Thies spielte den Sergeantmajor ebenso ausgezeichnet, wie Walter Eichstaedt den geschwätzigen, katzbuckelnden Professor Mittler. Das Ehepaar Goethe hatte in Else Schlösser und Albert Friedrich die denkbar geeignetsten Vertreter.

Für die ausgesperrten Lithographen u. Steindrucker gingen ein:

Halle a. S. Buchdruckerverband (2. Rate) 25.— Mark.
M. Güldenberg.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen ein:

Halle a. S. Buchdruckerverband (6. Rate) 75.— Mark.
M. Güldenberg.

Quittung.

Mansfelder Kreise. Zum Wahlfonds: Von einem echten Reichstreuen 1,00 Mk., von H. d. P. 50 Pfg. Für Parteizwecke gingen ein (Kalender) Eisleben 6,15, Ziegelrode 1,10, Oberröblingen 22,50, Schraplau 15,00, Amsdorf 8,15, Erdeborn 12,91, Stedten 4,15.
Joh. Stelzer.

Konsum-Verein für Lieskau und Umgeg.

— e. G. m. b. H. —

Aktiva. **Bilanz am 30. September 1911.** **Passiva.**

Aktiva		Passiva	
An Kassa-Konto	331.09 M.	Per Mitglieder-Guthaben-Konto	2 214.56 M.
„ Grundstücks-Konto	13 134.— „	„ Kautions-Konto	1 000.— „
„ Inventar-Konto	450.— „	„ Reservefonds-Konto	1 429.10 „
„ Waren-Konto	7 604.85 „	„ Spezial-Reservefonds-Konto	790.79 „
„ Sparkassen-Konto	12 383.28 „	„ Hausbaufonds-Konto	800.— „
„ Anteil-Konto der G.-E.-G.	625.75 „	„ Hausanteil-Konto	5 550.— „
		„ Hypotheken-Konto	5 000.— „
		„ Spareinlagen-Konto	10 047.— „
		„ Reingewinn	7 697.52 „
Summa	34 528.97 M.	Summa	34 528.97 M.

Mitglieder-Bewegung:

Bestand am 1. Oktober 1910	118 Mitglieder,
Zugetreten im Laufe des Geschäftsjahres	23 „
	141 Mitglieder,
Ausgeschieden am Schlusse des Geschäftsjahres	9 „
Mithin Bestand am 1. Oktober 1911	132 Mitglieder.

Die Geschäftsguthaben betrugen am 1. Oktober 1910	2214.56 M.
Die Geschäftsguthaben betragen am 1. Oktober 1911	2214.56 „
Die Haftsumme betrug am 1. Oktober 1910	2360.— „
Die Haftsumme beträgt am 1. Oktober 1911	2640.— „
Vermehrte sich um	280.— „

Der Vorstand:
August Knaut. Friedrich Knaut. Albert Kurze.

Tisch-Lampen
Extra gute Brenner. — Moderne Füsse.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die Rechte u. Pflichten des Mieters.
Preis 20 Pfennig.
Volks-Buchhandlung.

Gegründet 1817. **F. Saatz,** Gegründet 1817.
Markt, Rathaus,
empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke sein reichhaltig sortiertes Lager in
langen u. kurzen Pfeifen, Zigarren-Spitzen in Meerschaum und Bernstein, Stöcken, Schnupftabak-Dosen, Schach- und Damenspielen, Würfelspielen usw.

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg 2) 18. Dezbr.

Aufgeboten: Arbeiter Eier und Sophie Rappsilber (Mansfelderstr. 55 und Ratswerder 16). Kesselschmied Naumann u. Anna Bocke (Pfännerhöhe 31 u. Dachritzstr. 4). Tischler Stark und A. H. Münch (Halle und Quedlinburg). Fabrikarbeiter Rosenkranz und M. M. Schröder (Droyßig). Privatmann Selter und E. Hussock (Gera). Dienstknecht Probst und L. Heck (Molau).

Geboren: Arbeiter Häuser T. (Ludwigstr. 12). Arbeiter Günthers S. (Taubenstr. 23). Bergm. Grobelny a. Barneberg S. (Klinik). Magistr.-Assistenten Langner T. (Meckelstr. 14b). Schlosser Kunze S. (Torstr. 37). Schlossers Sauerwein S. (Streiberstr. 24). Buchdrucker Bloschies S. (Mühlberg 4). Schmied Rossa T. (Oleariusst. 10). Magazinarbeiter Crain T. (Ludwigstr. 49). Chauffeur Bätz S. (Delitzscherstr. 77). Arbeiter Sarowy T. (Steinweg 45). Arbeiter Bonschke S. (Schmiedstr. 31). Redakteur Kasparek T. (Bollmannstr. 34).

Gestorben: Kesselschmied Menz 76 J. (Thüringerstr. 25). Brauereiarbeiters Pfeifer Tochter 7 J. Spitze 1). Arbeiters Petrzak S. 5 M. (Merseburgerstr. 104).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a). 18. Dezember.

Aufgeboten: Former Becker u. Concordia Konrad (Ladenbergstraße 3 und Wörthstraße 11). Elektromonteur Gebhardt und Anna Sauer (Wilhelmstraße 16 und Seydlitzstraße 4). Bäcker Meyer und Ida Stoye (Ludwigs Wuchererstraße 1 und Seebenerstraße 63).

Eheschließung: Wärter Marsekka und Emmy Günther (Bernburg und Triftstraße 12).

Geboren: Tischler Heine S. (Albrechtstr. 12). Diakon Dommer Sohn (Weidenplan 4). Schmied Belger S. (Schillerstraße 29).

Gestorben: Dachdeckers Pohl S., 11 M. (Große Gosenstr. 20). Fabrikarbeiters Mäder S., 2 M. (Triftstraße 13). Techn. Eisenbahnsekretär Bittermann, 33 J. (Bernhardystraße 65). Witwe Helene Nagel geb. Reußner, 54 J. (Scharrenstraße 5/6). Rechnungsrat Klein aus Merseburg, 72 J. (Weidenplan 6).

Hosenträger
solide und haltbare Qualität
empfiehlt in grosser Auswahl
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Rossfleisch. Achtung!
Hierdurch mache ich bekannt, daß ich in allen Geschäften
Bratenfleisch . . . . pro Pfund **35** Pfg.
Gehacktes u. Rouladen pro Pfund **40** Pfg.
Lende und Leber . . . . pro Pfund **50** Pfg.
verkaufe. — Auch mache ich aufmerksam auf meine
hochfeinen Wurstwaren
Jeden Abend: ff. Warme.
Verkaufsstellen befinden sich:
Glauchaerstrasse 75, Kleine Ulrichstrasse 8,
Delitzscherstrasse 78, Burgstrasse 12.
Achtungsvoll **H. Böhlert.**

Gänse!
Ein grosser Posten prima Ware eingetroffen. Verkauf von Mittwoch früh an im
Gasthaus zur Weintraube, Geiststr. Tel. 590.

Achtung! Ein staunenswertes Angebot!
Keine Waschfrau! — Kein Waschen mehr!
Wir besorgen Ihnen das allein!
Lavarin ist das idealste Waschmittel der Gegenwart, die grösste Errungenschaft der mod. Chemie
absolut unschädlich, enthält kein Chlor, kein Soda, erspart jede Mühe; wäscht alles allein,
das billigste u. sparsamste Waschmittel.
In wenigen Minuten macht es die Wäsche blendend weiss, schont Stoff und Gewebe, greift Farbe nicht an. Die kostbarsten Gewebe, die beim Reiben mit der Hand leicht zerreissen, bleiben heil und werden wie neu.
Viele Dankschreiben und Anerkennungen!
Hausfrauen habt Ihr Eure Wäsche lieb?
Dann machen Sie sofort eine Probe mit Lavarin. Wir sind Ihrer Dankbarkeit und dauernden Kundschaft sicher.
Es ist in Ihrem eigenen Interesse, mit Lavarin zu waschen.
Bestellen Sie sofort ein Paket, enthaltend 5 Stück Lavarin!
Nur 1 Mark für 5 Stück, ausreichend für 5 maliges Waschen. — Einzelpreis 30 Pf. pro Stck.
Bei Voreinsendung des Betrages portofrei;
Nachnahmesendung 1.25 Mk.
Schreiben Sie sofort an E. Leipziger, Lavarinfabrik Abt. A 86 Berlin W. 30. Stübbenstr. 9.
GRATIS! Jedem Paket liegt ein wertvolles Geschenk bei.

Wie zu Hause speisen Sie im Volkspark.
Vorzügliche Küche.
Freitag und Sonnabend:
Frische Pökelknochen

Zum Weihnachtsfeste:
Lametta (Engelhaar)
Schaumgold u. Silber
Perlbleche
Lichthalter
Lichte.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Harz 42/43.

Makulatur
zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Nähmaschinen
aller Systeme, ff. Fabrikate von 60 Mark an.
Auf Wunsch günstige Teilzahlung.
::: bei kleiner Anzahlung. :::
Reparaturen schnell und billig.
Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen Amtsgericht.

Modellier-Bogen
von den einfachsten bis zum elegantesten.
Spezialität:
Künstler-Modellierbogen
20 40 60 80 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes unseres Vaters und Großvaters,
Friedrich Haas,
sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor Nitschke, sowie den Mitgliedern der Böllberger Hausgenossenschaft für die herzliche Teilnahme.
Die trauernde
Witwe und Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0007

Allgem. Konsumverein

HALLE a. S.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir:

Weihnachts-Zigarren

zu 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Pfg.

Präsentkistchen zu 25 und 50 Stück in den Preislagen von 5 und 6 Pfg.

Zigarillos und **Zigaretten** in diversen Sorten und Preislagen.

Rum, Arak, Kognak, Punsch Royal, Schlummer-Punsch, alkoholfreier Punsch.

Reichhaltige Auswahl in Likören und Aquaviten.

Hering in Gelee. Bratheringe. Bücklinge u. Fleckheringe

Zweite Hälfte nächster Woche eintreffend:

Ia. geräucherte Aale und Rauchlachs.

Stets vorrätig: ☛ ***Camembert-Käse,*** ☚ *à Schachtel 30 Pfg.*

Ferner offerieren wir als passende **Weihnachtsgeschenke:**

Toilette-Seife in Cartons à ¼ Dutzend,
in verschiedenen Preislagen.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. ☛ Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. ☚ Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte
M. Thiele, Göbenstr. 1, p.

Blumendüngerfabrik und Kranzbinderei.
Wilh. Hahndorf, Schülershof 2. Markttags Verkaufstelle a. Roland.

Brauereien
F. Günther, Halle a. S.

Briketts, Kohlen
Richard Wolf, verläng. Königstr.

Drogen und Farben
H. Rüdler, Rannischestr. 2.

Eier- u. Verkaufsgeschäfte
F. Heunicke, Kl. Ulrichstr. 15.

Eisen- und Stahlwaren
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Eiserne Oefen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 34.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Henry Klepzig, Reilstr. 2.
Osk. Wüstneck, L. Wuchererstr. 59.

Fleischermeister. Wurstfabriken
J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Franz Kunze, Burgstr. 59.
August Mangold, Merseburgerstrasse 105.
Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.

Handlettenwagen-Fabriken
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.

Haus- und Küchengeräte
K. Knckenburg, Rannischestr. 12.

Herrenbekleidung
Moritz Rosenthal, Leipzigerstr. 1 (Rathaus).

Honigkuchen, Zuckerwaren
Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.

Hüte und Mützen
Friedrich Filetner, Geiststr. 23.

Kartonagen
W. Schmeil, Wuchererstr. 40.

Kaufhäuser
H. Elkan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst. j. Art.

K[illegible]wagen
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Kolonialwaren
Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
E. Weinhold, nur Kleiner Berlin 2.

Lederhandlungen
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.

Möbel-Magazine
Möbel-Magazin **Halt. Tischlermstr.** Grosse Ulrichstr. 50

Photographische Ateliers
Richard Schröder, nur Steinweg 17.

Schuhwaren
C. Menge, Triftstrasse 1.

Schneideret-Bedarfsartikel
F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Spedition, Möbeltransport
O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
Wilh. Müller, Brunnenstr. 58.

Uhren- u. Goldwaren
Albert Grotzky, Geiststrasse 36.
Friedrich Hofmann, Grosse Klausstr. 23.
Robert Koch, Leipzigerstr. 44.
Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
H. Wagner, Uhrmachermeister, Reilstrasse 4.
A. Weiss, Kleinschmieden 6.

Wasch-Anstalten.
Halloria, Dessauerstr. 5, Hof rechts. — Fernruf 2920. — Spezialit.: Herren-Stärke-Wäsche.

Wolne u. Fruchtsäfte etc.
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 36.
Max Hänzel, Magdeburgerstr. 59.

Wolle-Woll-Tapisserie
Franz Bamme, Lindenstr. 56.

Zahn-Techniker
Willy Nader, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm.

Zigarrenhandlungen
F. Seidmann, Königstrasse 86.
Schubert, William, Zigarren und Schulartikel, Lauchstädterstr. 15.

Ammendorf.

Gärtnerei Dienel, Fernspr. 25.
Sanitäts-Drogerie, Inh.: Rich. Stenzig. Ammendorf | Radewell Hallescheste. 65. | Hauptstr. 20.
A. Hermann, Uhrmacher.
Kaufhaus Merkur.
O. Probsthayn, Betrf.-Rein.-Anst.
W. Wünscher, Schuhwaren.
F. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß jetzt H. Hähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 297 — Halle a. S., Mittwoch den 20. Dezember 1911 — 22. Jahrg.

Wähler! Seht die Wählerlisten ein!

Wählen darf nur, wer darin verzeichnet ist!

In allen Orten liegen die Wählerlisten nur noch bis Donnerstag öffentlich zu jedermanns Einsicht aus.

Aus der Provinz.

Wieder eine Reichsverbandsschwindelei zerstört.

Kürzlich ging eine Schauernachricht durch die Reichsverbandspresse, daß die Vorstandsmitglieder und der Rendant der Erfurter Ortskrankenkasse einen „nationalen" Kassenangestellten, den Assistenten Gustav Rubig, schlecht behandelt und schließlich aus dem Dienst entlassen hätten, weil er Mitglied des Reichsverbands zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sei. Die politische Parteistellung Ruhigs sei den sozialdemokratischen Vorstandsmitgliedern und dem Rendanten unbequem gewesen. Der Mann wurde als ein bedauernswertes Opfer des sozialdemokratischen Parteiterrorismus hingestellt. Ruhig klagte auf Wiedereinstellung. Da nach der neuen Reichsversicherungsordnung bis zur Errichtung der Oberversicherungsämter die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung derartige Differenzen zwischen Kassen und Angestellten zu regeln haben, so hatte sich das Erfurter Schiedsgericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Das Ergebnis der Verhandlung war eine schwere Blamage des Reichsverbändlers Ruhig. Die Behauptungen von dem angeblichen Terrorismus des sozialdemokratischen Kassenvorstandes brachen schon darum in sich zusammen, weil die dem Vorstande angehörenden Arbeitgeber es ganz entschieden ablehnten, der sozialdemokratischen Partei zugezählt zu werden, aber doch mit der Entlassung Ruhigs einverstanden waren. Es wurde festgestellt, daß Ruhig 1. durch ein jahrelanges untollegiales Verhalten sich mit den andern Angestellten überworfen hat, indem er durch verleumderische Denunziationen den Rendanten und seine andern Bureaukollegen bei der Aufsichtsbehörde und zuletzt gar bei der Staatsanwaltschaft anzuschwärzen versuchte; 2. deging er einen schweren Vertrauensbruch, indem er einen an den Geschäftsführer gerichteten Brief aufbrach und abschrieb, weil der Inhalt für ihn Interesse hatte; 3. versuchte er durch pflichtwidrige Manipulationen einigen weiblichen Kassenmitgliedern besondere Vorteile zu verschaffen; 4. ließ er sich schwere sittliche Verfehlungen gegen weibliche Kranke zuschulden kommen. In einem Falle wurde ihm nachgewiesen, daß er einer kranken Frau in grober Weise einen unsittlichen Antrag stellte, zuvor suchte er sie sich dadurch gefügig zu machen, daß er ihr einen Tag Krankengeld mehr auszahlen ließ, wie ihr zustand. Die Frau war so empört über das ungehörige Verhalten Ruhigs, daß sie selbst nicht mehr auf die Geschäftsstelle der Kasse ging, sondern von ihrem Vater das Krankengeld holen ließ. Einer anderen kranken Frau gegenüber erlaubte er sich zotige Redensarten. Alle Feststellungen wurden durch eidliche Zeugenaussagen bestätigt. Das Gericht wies die Klage des Reichsverbandskämpen ab. Begründend hob der Vorsitzende, Regierungsrat v. Strauß und Torney, hervor, es hieße Treu und Glauben auf den Kopf stellen, wenn man einen solchen Menschen für fähig erklären wollte, weiter als Beamter in einem öffentlichen Kassenwesen zu fungieren. Die Entlassung sei vollständig berechtigt gewesen.

Ob die Reichsverbändler dieses Material im Wahlkampf benutzen werden?

*

Leipzig. Schüsse auf einen Militärposten. Auf den Posten der Hauptwache des Feldartillerieregiments Nr. 77 wurden in der vergangenen Nacht drei Schüsse abgefeuert. Eine sofort ausgesandte Patrouille wurde gleichfalls beschossen. Niemand ist verletzt, der Täter entkam.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Merseburg. Außerordentliche Stadtverordnetensitzung vom 18. Dezember. Nach Eröffnung der Sitzung gab Stadtv. Frauenheim eine Erklärung ab; er habe in voriger Sitzung den Ausdruck „Bummelei" gebraucht, dieses sei vom Vorsteher gerügt worden und er nehme den Ausdruck heute mit Bedauern zurück. Die Tagesordnung wurde dann wie folgt erledigt: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen 1911. Da ein Protest von keiner Seite eingelaufen war, wurden die Wahlen für gültig erklärt. 2. Neubau einer Gasanstalt. Da die jetzige Gasanstalt den Anforderungen nicht mehr genügt, wird nach eingehender Begründung beantragt, ein neues Gaswerk schnellstens zu errichten und den Bau der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft zu übertragen. Dieser Antrag wurde nach längerer Diskussion angenommen. Stadtv. Genosse Julich bemängelte die in dem Bauvertrage enthaltene Streikklausel (der Passus lautet, daß bei Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen der Vertrag, so lange diese dauern, zu verlängern sei); er hält der Gasdeputation und dem Magistrat vor, daß sie hier einseitig gehandelt hätten. Vom Referenten Else wurde gesagt, das Werk müsse so schnell wie möglich gebaut werden, da seine jetzt die Höchstleistung des alten Werkes überschritten sei. Sollte nun während der Bauperiode eine Aussperrung, welche Monate dauern könne, vorkommen, so müßte der Bau einfach ruhen. Stadtv. Genosse Müller stellte sich auf denselben Standpunkt; er führte aus, da das alte Gaswerk schon jetzt überlastet sei, könne sehr leicht ein Defekt vorkommen, und deshalb müsse auf schnellste Fertigstellung gedrungen werden. Er beantragte, die Streikklausel sofortig aus dem Vertrage zu entfernen. Stadtv. Günther ersuchte, den Antrag abzulehnen, denn die Sozialdemokraten wollten überall diese Klausel entfernt wissen, auch würde diese Gesellschaft nicht darauf eingehen. Auch die Stadtverordneten Frauenheim und Scholz schließen sich dem an. Stadtv. Genosse Julich wirft den Herren Inkonsequenz vor; sie fordern im Vertrag ausdrücklich, daß nur Merseburger Handwerker und Unternehmer bei Vergebung der Arbeiten berücksichtigt werden sollen. Auch er stehe auf diesem Standpunkt; natürlich müßten dann auch zuerst die Merseburger Arbeiter berücksichtigt werden, aber an die Arbeiter denken die Herren eben nicht. Er ersucht den Magistrat, als Bauherr dahin zu wirken, daß die von den Organisationen geforderten Löhne gezahlt würden. So hoch seien diese Forderungen nicht, daß sie von den Unternehmern nicht erfüllt werden könnten. Die ausführende Baufirma könne diese Forderung recht wohl erfüllen, und damit könne die ominöse Streikklausel aus dem Vertrage verschwinden. Der Antrag wurde jedoch mit allen gegen unsere drei Stimmen abgelehnt, auch der vierte „Arbeitervertreter" Herfurth stimmte dagegen.

Die Arbeiterschaft kann hieraus wieder ersehen, daß die sogenannten evangelischen Arbeitervertreter einzig und allein die Interessen der Besitzenden vertreten. Wollten sie anders handeln, nun dann würden sie die bürgerlichen Wähler bei der nächsten Wahl durchfallen lassen oder überhaupt nicht wieder aufstellen. Von der aufgeklärten Arbeiterschaft werden diese Leutchen ja überhaupt mit der ihnen gebührenden Achtung behandelt.

Bei dem dritten und letzten Punkt, endgültige Fassung des Gemeindebeschlusses über Erstattung von Umzugskosten wurde beschlossen: Bei Aufgabe der Stellung von einem Jahre sind diese voll zurückzuerstatten, bis zu zehn Jahren je ein Zehntel, so daß erst nach zehnjähriger Dienstzeit diese nicht mehr zurückerstattet werden.

Schkeuditz. Für die ausgesperrten Tabakarbeiter! Da das Gewerkschaftskartell beschlossen hat, weitere Sammellisten für die kämpfenden Tabakarbeiter nicht mehr auszugeben, vielmehr, wenn nötig, aus Kartellmitteln Zuschüsse geleistet werden sollen, sei hiermit die Abrechnung bekannt gegeben. Es gingen ein auf Liste Nr. 1—10 (Kürschner) 38,35 Mk., Liste Nr. 12 (Holzarbeiter) 8,75 Mk., Liste Nr. 13 (Holzarbeiter) 11,10 Mk., Liste Nr. 14 (Holzarbeiter) 3,70 Mk., Liste Nr. 15 Masch. u. Heizer 4,80 Mk. Liste Nr. 16 Arbeiterschaft der hiesigen Malzfabrik 24,50 Mk. Zuschuß lt. Kartellbeschluß 50,00 Mk. Das Gewerkschaftskartell.

Schkeuditz. Volksversammlung. Am Sonnabend fand im Lindenhof hier eine öffentliche Volksversammlung statt. Genosse Panzer-Leipzig verstand es, den Anwesenden die Raubpolitik der bürgerlichen Parteien vor Augen zu führen. Gegner meldeten sich trotz zugesicherter völliger Redefreiheit nicht zum Wort. In der Diskussion kritisierte Genosse Sämisch die Ausführungen des Redners Witsch, welche dieser in der konservativen Versammlung gemacht hatte. Beide Redner ernteten lebhaften Beifall. Der Vorsitzende, Genosse Schulze, ersuchte um zahlreiche Beteiligung an den Wahlarbeiten und schloß hierauf die gut besuchte Versammlung.

Altranstädt. Eine Wählerversammlung findet morgen, Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Gasthof zu Altranstädt statt. Redakteur Genosse Kasparek-Halle wird über die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen. Der konservative Terrorismusmärchenerzähler Riele aus Starsiedel ist eingeladen, um ihm Gelegenheit zu geben, einmal vor voller Versammlung die Sozialdemokratie zu vernichten. Unsere Parteigenossen wollen für starken Besuch agitieren.

Wahlkreis Mansfeld.

Zur Wahlbewegung.

Wie uns mitgeteilt wird, weigern sich sehr viele Ortsbehörden, unseren Parteigenossen eine Abschrift der amtlichen Wählerliste gegen Bezahlung auszuhändigen. Das Wahlkomitee ersucht daher alle örtlichen Parteileitungen, überall von der Wählerliste Abschriften nehmen zu lassen. Ferner soll nach Bekanntgabe der Wahlbezirke und der Wahlvorsteher der Antrag gestellt werden, unserer Partei angehörende Wähler als Beisitzer zuzulassen. Genossen, beachtet allenthalben die Anordnungen der Wahlleitung, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

„Gefahr!"

„Sie sind durch eigenes Geständnis überführt und verurteilt, Gefangenwärter führen Sie den Angeklagten ab" Diese Worte eines Gerichtsvorsitzenden kommen einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man eine Notiz des Eisleber Tageblatts mit der Spitzmarke: Der freisinnige „Kampf nach rechts" liest. Man hört das Arendtsche Leib- und Magenblatt förmlich aus Herzensgrund aufseufzen, wenn es sagt:

„Nachdem schon mehrmals die Wiemersche Freis. Zeitung sich sehr scharf gegen solche Wahltaktik ausgesprochen hat, geht jetzt auch die Bresl. Ztg. gegen das B. T. mit Ausführungen vor, die auch für die Verhältnisse unseres Mansfelder Kreises nicht ohne Interesse sind. Es heißt da über eine Versammlung des Breslauer Fortschrittsvereins u. a.: „Es wurde darauf hingewiesen, daß wir hier in Niederschlesien, der Hochburg des entschiedenen Liberalismus, in allen Wahlkreisen in Gefahr stehen, von der Sozialdemokratie a: der Stichwahl verdrängt zu werden, und daß es daher die denkbar verkehrteste Taktik wäre, wenn man hier den Wahlkampf ausschließlich nach der rechten Seite richten wollte. Der Erfolg könnte dann sehr leicht der sein, daß in einer Anzahl von Wahlkreisen der Reaktionär mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl käme wobei dann die Wahl des Reaktionärs alle Wahrscheinlichkeit für sich hätte, da die schlesische Landbevölkerung nur zum geringen Teil dazu zu bewegen ist, auch in der Stichwahl ihre Stimme einem Sozialdemokraten zu geben. — Unter diesen Umständen könne die Haltung des B. T. „nur verwirrend und schädlich wirken."

Wir konstatieren: Das Arendtblatt gibt unumwunden zu, daß die „Gefahr der Wahl eines Reaktionärs" auch in unserem Wahlkreise Mansfeld gleichfalls groß ist. Die Sozialdemokratie wird diese Gefahr endgültig beseitigen.

Das Kammergericht gegen den Landrat

In seiner gestrigen Sitzung erklärte der höchste preußische Gerichtshof wiederum eine landrätliche Bekanntmachung für ungültig. Gemäß den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes hatte der Landrat des Mansfelder Seekreises durch Bekanntmachung vom 1. Mai 1911 für Wormsleben einen Sperrbezirk gebildet und mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche angeordnet, daß Hunde „fest anzulegen" seien. Der Arzt Dr. Schäfer sollte sich dagegen vergangen haben. Am 31. Mai fuhr er über Land nach Wormsleben. Auf der Dorfstraße lief der Hund frei neben dem Wagen her. Der Angeklagte bestritt, strafbar zu sein. Er habe nicht den Hund mitgenommen. Dieser sei ihm vielmehr nachgelaufen. Aus den Worten „fest anzulegen" gehe auch hervor, daß nur Hunde gemeint seien, die im Sperrgebiet gehalten würden.

Die Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilte jedoch den Angeklagten. Begründend wurde ausgeführt, daß alle Hunde in Betracht kämen Im Sperrbezirk dürfe kein Hund frei umherlaufen, ob er dort beheimatet sei oder nicht.

Das Kammergericht hob jedoch auf die Revision des Angeklagten das Urteil auf und sprach Dr. Schäfer mit folgender Begründung frei: Wenn ein Sperrgebiet gebildet werde, dann müsse die Bekanntmachung einen Vermerk darüber enthalten, daß die gesetzlichen Voraussetzungen dafür erfüllt seien, nämlich daß ein beamteter Tierarzt den Ausbruch der Seuche festgestellt habe. Ein derartiger Vermerk fehle in der angezogenen landrätlichen Bekanntmachung. Deshalb sei sie ungültig, woraus die Freisprechung des Angeklagten folge.

Eisleben. Noch gut abgelaufen. Am Montag abend wurde ein Arbeiter von einem Wimmelburger Geschirr überfahren. Er wollte während der Fahrt aufsteigen, wobei er abglitt und von einem Hinterrad überfahren wurde. Er hat allem Anschein nach nur leichtere Verletzungen am Bein davongetragen.

Alsleben. Eine Wahlversammlung wird am Freitag, den 22. Dezember, im Fährhof zu Mucrena abgehalten. Der bisherige Vertreter von Koburg, Genosse Zietzsch, wird sprechen. Das Wahlkomitee ersucht alle Genossen und Genossinnen, eine eifrige Propaganda für diese Versammlung zu entfalten, da Genosse Zietzsch als ausgezeichneter Redner bekannt ist.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Der Kampf um die Versammlungsäle,

der gerade jetzt angesichts des tobenden Wahlkampfes von außerordentlicher Wichtigkeit ist, wurde kürzlich auch in einer in Delitzsch stattgefundenen Versammlung von Saalinhabern erörtert. Nach einem Vortrag über die Tantiemepflicht oder das musikalische Aufführungsrecht kam man auch auf die Saalfrage zu sprechen. Herr Mosemann, der Vorsitzende des Vereins Leipziger Saalinhaber, wies, wie die Delitzscher Zeitung berichtet, auf die günstigen Verhältnisse hin, die sich gegenwärtig in dieser Frage in Sachsen bezw. Leipzig entwickelt haben. Sozialdemokraten bekämen fast jeden gewünschten Saal. Die Frage des Militärverbots sei dadurch gelöst, daß das betreffende Lokal für Soldaten nur verboten ist, wenn gerade eine sozialdemokratische Versammlung tagt, die durch genügenden An-

Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 102.

Grösstes und vornehmstes Spezialhaus für

Strumpfwaren, Trikotagen u. Sportartikel.

Ich bitte um Besichtigung meiner **Sportausstellung** in der I. Etage (Fahrstuhl).

Komplette Ausrüstung für Ski- u. Rodel-Sport, Hockey-, Tennis-, Fussball-, Athletik-, Turner- u. Ruder-Sport.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0009

schlag am Lokal bekannt gegeben wird. Die Delitzscher Saalinhaber seien im Prinzip für die Freigabe der Säle an alle Parteien nach dem Grundsatze „Gleiches Recht für alle“. Doch müsse mit diesen Maßnahmen noch abgewartet werden. Nach den Reichstagswahlen will man sich mit der Frage nochmals beschäftigen und eventl. einen lokalen Saalbesitzerverein gründen.

Womit natürlich die brennende Lokalfrage noch lange nicht gelöst ist. Es kommt einem Herumdrücken um eine prinzipielle Stellungnahme gleich, wenn die Saalinhaber erklären, erst nach den Reichstagswahlen dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle!“ Geltung zu verschaffen. Warum macht man es nicht so wie die Leipziger Wirte und öffnet die Säle allen Parteien, ganz gleich welcher Richtung sie angehören, zumal wenn feststeht, daß die Verhältnisse durch dieses Handeln nur zugunsten der Wirte ausschlagen? Will man erst den allmächtigen Landrat oder auf dem Lande den noch mehr gefürchteten Amtsvorsteher befragen, was er denn zu der Sache sage? Wollen die Wirte nicht den Verdacht auf sich lenken, daß sie nur schöne Worte machen, vor der Tat aber zurückschrecken, dann müssen sie unverzüglich, also während des Reichstagswahlkampfes, das Beispiel ihrer Leipziger Kollegen nachahmen. Aufgabe unserer Genossen ist es, hier ein wenig nachzuhelfen, damit der blamable Mißstand der Beschränkung des Versammlungsrechts endlich auch im Wahlkreise Delitzsch-Bitterfeld beseitigt werde. Man beachte die in heutiger Nummer veröffentlichte Lokalliste und verkehre nur in den Lokalen, die auch unserer Partei zu allen Versammlungen zur Verfügung stehen.

Delitzsch. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde davon Kenntnis genommen, daß die beiden städtischen Kassen einer Revision, sowie die Sparkasse einer außerordentlichen Revision unterzogen worden sind und alles in Ordnung befunden wurde. Hierauf wurde festgestellt, daß die Versammlung beschlußunfähig war, und noch ein Stadtverordneter geholt werden mußte, um die Tagesordnung erledigen zu können. Inzwischen schilderte Stadtv. Richter einen Unglücksfall, der sich vor seinem Fenster abgespielt hatte. Herr Richter hatte dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß sich unsere Sicherheitsorgane bei den Unglücksfällen nicht auf der Höhe der Zeit befunden hätten, so daß der Verunglückte eine Stunde liegen mußte, ehe er fortgeschafft wurde. In Zukunft soll bei derartigen Unglücksfällen die hiesige Ortsgruppe für freiwillige Krankenpflege im Kriege herangezogen werden. — Ueber die Eigentumsverhältnisse des alten Teils des an der Eilenburgerstraße gelegenen Friedhofs, ist ein Vertrag mit der Kirchengemeinde abgeschlossen worden, dem die Stadtverordneten ihre Zustimmung gaben. Obwohl nach dem Vertrag der Friedhofsplatz der Stadtgemeinde zufällt, will jedoch die Kirchengemeinde bei eventueller Bebauung des Platzes die Hälfte der Bauplatzsumme für sich haben. Man sieht, die Kirche hat überall einen sehr guten Magen. Nach einem Vertrag mit dem Justizfiskus sollen die bis jetzt innegehabten Gefängnisräume bis 1916 unkündbar sein. Die Stadtverordneten geben hierzu ihre Zustimmung. Mit der Kanalgebührenordnung beschäftigte sich schon zum vierten Male die Stadtverordnetenversammlung, ohne das ein Resultat erzielt wurde. Beschlossen wurde, den Entwurf einer gemischten Kommission zu überweisen. Einer Eigentumsveränderung in der Milchgasse, wonach die Stadtgemeinde für den zu erwerbenden Boden pro Quadratmeter 4,50 zahlen soll, wird zugestimmt. Den Haushaltungsplänen für 1912. Als Wasserwerksverwaltung, Krankenhausverwaltung, Badeanstaltsverwaltung, Gewerbliche Fortbildungschule, Armenverwaltung, Hochbauverwaltung, Verkehrsverwaltung, Forstverwaltung und Friedhofsverwaltung wurde zugestimmt. Beim Wasserwerksetat entspinnt sich über einen Posten von 200 Mk., welcher für Neuanpflanzung am Wasserwerk vorgesehen sind, eine längere Debatte. Herrn Stadtrat Spangenberg ging diese Debatte über den Span, er nahm seine Mappe, Stop und Hut und verließ mit den Worten: „Ich werde mir fortwährend hier Vorwürfe machen lassen, das gehört nicht hierher“, erregt den Sitzungssaal. Ein Antrag, die 200 Mk. zu streichen, wurde abgelehnt. Beim Forstetat verlangte Genosse Klunkert, daß die dort gemachten Ueberstunden in Zukunft in Fortfall kommen sollen. Die übrigen Etats wurden debattelos genehmigt. Betreffend der Anlage eines neuen Brunnens am Wasserwerk wurde ein Vertrag mit der Firma Schmidt-Hohenturm abgeschlossen. Die Kosten der Anlage betragen die Summe von 4600 Mk. — Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Wolfen. Unter freiem Himmel fand hier am Sonntag nachmittag eine gut besuchte Wählerversammlung statt. An Stelle des verhinderten Reichstagskandidaten sprach Genosse Kasparek-Halle über die bürgerlichen Parteien und die Reichstagswahl. Mit kräftigen Strichen zeichnete er besonders die Haltung des Freisinns in der unvergeßlichen Blockzeit. Da Gegner nicht anwesend waren und eine Diskussion nicht beliebt wurde, fand die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie ihr Ende. Es wäre nur noch zu wünschen, daß die hiesige Arbeiterschaft ihre Gleichgültigkeit abstreifte und sich mehr als bisher an den Wahlarbeiten beteiligte, damit der Erfolg ein glänzender wird.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Der Wahlkampf

setzt hauptsächlich in dem noch sehr finsteren Kreise Schweinitz mit voller Schärfe ein. So fanden am Sonntag wieder zwei Volksversammlungen in Holzdorf statt, in welchen unser Genosse Hildebrandt sprach. Am Nachmittag versammelten sich ungefähr 150 Landarbeiter aus der ganzen Umgegend, um den Worten des Kandidaten zu lauschen. Hier konnte man sehen, wie begierig die Landbewohner die Ideen des Sozialismus verfolgen, hier merkten sie erst, daß die Sozialdemokraten doch ganz andere Leute sind, als das Kreisblättchen immer schreibt und die konservativen Agitatoren immer schwindeln. Genosse Hildebrandt führte ihnen die Belastung des deutschen Volkes durch die Junker klar vor Augen, und immer wieder hieß es: Jawohl, er hat recht! Mit Begeisterung stimmten dann zum Schluß die Anwesenden in das Hoch auf die Sozialdemokratie ein. Es war etwas anderes, als wenn ein Konservativer die Versammlung mit einem Kaiserhoch schließt. Am Abend versammelten sich die Bauarbeiter, die im Kreise wohnen und von Holzdorf aus nach Berlin fahren. Jetzt war der Saal voll, und auch hier verstand es Genosse Hildebrandt, die begeisterten Zuhörer noch mehr anzufeuern für den Freiheitskampf des Sozialismus. Ein schöner Erfolg war uns somit beschieden. Nun gilt es, auch am Wahltage den Genossen Hildebrandt zu wählen.

In Wittenberg sprach am Sonntag abend in einer öffentlichen Frauenversammlung die Genossin Hanna-Berlin. Auch sie legte den Anwesenden in großen Zügen die Taten des verflossenen Reichstags vor und forderte die anwesenden Frauen auf, an der Reichstagswahl sich insofern zu beteiligen, daß sie ihre Männer anhalten, zur Wahl zu gehen und den Genossen Hildebrandt zu wählen. Hierauf sprach unser Kandidat, Genosse Hildebrandt, noch einige Worte und forderte die Anwesenden auf, die Wählerlisten einzusehen, da eine große Anzahl von Genossen nicht in der Liste enthalten sind.

Wittenberg. Die Bibliothekstunde am Sonntag fällt aus. Dafür können die Bücher am Freitag abend umgetauscht werden.

Der Kartellvorstand.

— Seht die Wählerliste ein! Es hat sich ergeben, daß viele unserer Arbeiter nicht in der Liste enthalten sind. Seid nicht flau! Sichert euer Recht! Eine Abschrift liegt beim Gen. Freudenberg aus. Besucht auch besser die Versammlungen, dann haben wir auch einen Erfolg zu verzeichnen.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Der erste Ansturm.

In Liebenwerda fand am Sonntag die erste öffentliche sozialdemokratische Versammlung auf freiem Felde statt; zum Leidwesen unserer Gegner vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der Besuch übertraf alle unsere Erwartungen. Nahezu 400 Personen folgten aufmerksam den Ausführungen unseres Genossen Geschäftsführers Gaup-Leipzig. Der Referent sprach über das Thema: „Der alte und der neue Reichstag!“ Trotz des schlechten Standes auf dem Sturzacker hielt man tapfer bis zum Schluß der circa 1½ stündigen, vielseitigen Rede aus. Waren in dieser Versammlung Gegner vorhanden, deren Anwesenheit jedoch nur sehr minimal gewesen sein kann, so konnten sie einmal politischen Anstand kennen lernen. Der Gegensatz zu den Schimpfereien über politisch anders Denkende innerhalb der bürgerlichen Wahlversammlungen war ein so krasser, daß wohl selbst die verbissensten Gegner der Sozialdemokratie schamvoll an den „guten Ton“ im eigenen Lager denken mußten. Wies der Vorsitzende am Anfange der Versammlung auf die systematische Saalabtreiberei der Gegner hin, so forderte er am Ende die Anwesenden auf, für Massenbesuch einer demnächst wieder stattfindenden Versammlung zu agitieren. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß auch die hiesigen Wähler zur Einsicht kommen: — Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die würdig verlaufene Versammlung geschlossen. Noch einige solche Versammlungen und den satten Herren Liebenwerdas werden am Wahltage die Augen übergehen.

Torgau. Das Schleppmonopol vorläufig gescheitert. Die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften A.-G. haben Zeitungsmeldungen zufolge für Ende 1912 den Vertrag mit der Privat-Schiffer-Transport-Genossenschaft und mit den Privatschiffern gekündigt. Damit dürfte der Plan, ein Monopol für die Elbe zu schaffen, vorläufig gescheitert sein.

Dommitzsch. Eine gut besuchte Versammlung fand hier statt. Der Referent Genosse Marx behandelte den Verrat des Blockreichstags an den Interessen der Arbeiterklasse und wies eingehend auf die Bedeutung des 12. Januars hin. Da heute schon Heer- und Marinelasten die Kulturentwicklung zu ersticken drohen, ist es Pflicht der Arbeiterklasse alles aufzubieten, um den Sieg der Sozialdemokratie herbeizuführen. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall und der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die Versammlung.

Mühlberg. Zur Reichstagswahl. Nächsten Donnerstag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, findet hier die erste öffentliche Versammlung zum Wahlkampf statt. Die Einwohnerschaft, insbesondere die Arbeiter mit ihren Frauen, seien nochmals darauf hingewiesen.

Bockwitz. Aus der Gemeinde. An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Starke ist der Bauernhofsbesitzer Huth gewählt worden. Von Vertretern der 2. und 3. Klasse war der Bäckermeister Naumann vorgeschlagen. Hoffentlich vertritt der neue Gemeindevorsteher die Interessen der Einwohnerschaft in der Wasserfrage mit mehr Energie, als wie es bisher geschehen ist. Denn ein angestrengter Prozeß dauert doch schon 12 Jahre und die Wasserkalamität ist immer lästiger geworden. Zu den Werken, welche Bockwitz das Wasser entziehen, ist jetzt noch ein neues hinzugetreten, um auch noch das letzte bißchen Wasser aufzusaugen. Fast alle Besitzer sind gezwungen, ihre eigenen Brunnen aufzugeben, um sich das notwendige Wasser zum Haushalt aus dem Dorfbrunnen zu holen, der auch schon zu versiechen drohte. Abhilfe tut dringend not.

— Flugblattverbreitung. Sonntag, den 24. Dezember, findet die Verbreitung der zweiten Nummer der Wahlzeitung in Bockwitz und Groß-Thiemig statt. Alle Genossen mögen sich daran beteiligen. Die Empfangnahme der Flugblätter findet Sonnabend im Gasthof Kohlsche statt.

Die Ausbreitung des Volksblattes

ist nur möglich, **wenn jeder Leser des Blattes unermüdlich für neue Abonnenten sorgt.**

Allerlei.

Eisenbahnkatastrophen.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Montag abend auf der belgischen Bahnstation Wellenread. Der um 6 Uhr von Wellenread nach Verviers abgehende Personenzug hatte eben den Bahnhof verlassen, als infolge falscher Weichenstellung eine aus Bleiberg kommende einzelne Maschine dem Zug in die Flanke fuhr. Mehrere Personenwagen wurden vollständig eingedrückt. Man hörte aus dem Innern der Wagen herzzerreißende Hilferufe. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden 12 Personen verletzt, darunter mehrere schwer. Aerzte waren bald zur Stelle und leisteten die erste Hilfe.

London, 19. Dezember. Aus Neuyork wird telegraphiert, daß gestern morgen bei Odessa im Staate Minnesota eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe stattgefunden hat. Ein Nachzug des Transkontinental-Expreßzuges der Chikago-Milwaukee-St. Paul-Eisenbahn stieß gegen den Vorzug, der durch ein Signal zum Halten gebracht worden war. — Neun Personen wurden getötet, eine große Anzahl erlitten schwere Verletzungen.

Schiffsunfälle.

Vom Dampfer Ville de Carthage der nordfranzösischen Schiffahrtsgesellschaft, der seit dem 4. Dezember als untergegangen gilt, retteten sich vier Matrosen, die der deutsche Dampfer Helene Menzel nach Las Palmas brachte. Von den zwanzig übrigen Matrosen und Passagieren der Ville de Carthaga fehlt jede Spur. In Dünkirchen herrscht tiefe Trauer.

Flensburg, 18. Dezember. Das Segelschiff Fortuna ist im Schneesturm auf der Reise von Hadersleben nach Flensburg in der Ostsee untergegangen. Das Beiboot, indem sich die Besatzung von drei Mann schon gerettet glaubte, kenterte ebenfalls und die Leute ertranken.

London, 16. Dezember. Die norwegische Bark Gudrum ist gestern auf den Goodwin Sandbänken gestrandet. Die Besatzung von 18 Mann konnte durch ein Rettungsboot der Station Dover mit großen Schwierigkeiten gerettet werden. — Der Fischdampfer Emden aus Bremerhaven ist bei Island untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Kleines Allerlei. Der Bahnhof in Draguigna in Frankreich ist in der letzten Nacht ausgeraubt worden. Die Diebe drangen in das Bureau, in welchem das Gepäck untergebracht ist, erbrachen dort die Kasse und nahmen eine bedeutende Geldsumme mit sich. Die Verbrecher sind unbekannt entkommen. — Während eines Sturmes sind acht Personen durch Kentern des Bootes eines Dampfers in der Nähe von Montreal ertrunken. — Auf dem Eise eingebrochen. In Penzberg (Bayern) brach ein zehnjähriger Bergmannssohn im Eise eines Fischweihers ein und ging unter. Drei Personen, die ihn retten wollten, stürzten ebenfalls ins Wasser und konnten nur im letzten Augenblick mit Hilfe eines Flößes gerettet werden. Die Leiche des Knaben wurde geborgen. — Selbstmord eines Schülers. Nach einer Meldung der Pfälzischen Presse hat sich der dreizehnjährige Realschüler Malz aus Mannheim wegen seines schlechten Zeugnisses erhängt. Sein Vater ist deswegen wahnsinnig geworden. — Eine starke Arsenik-Quelle wurde im Fogeraser Walde (Ungarn) entdeckt. Zwei Hirten, die von dem Wasser getrunken haben, sind kurz darauf gestorben.

Zur Aufklärung

über die Herstellung von Palmin!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmin sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgend welche unbekannten Zusätze oder Beimischungen enthalte.

Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmin erkennen läßt, daß diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

Palmin ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.

Palmin ist neuerdings auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

H. Schlinck & Cie. A.-G.

Zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke

halte mein enorm grosses Lager in Manufaktur- und Weisswaren, Wäsche, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Bettfedern u. Betten,

Herren- u. Knaben-Konfektion :: Putz :: Damen-Konfektion

in unübertroffener Preiswürdigkeit bestens empfohlen.

Alex Michel

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0010

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Neuer Triumpherfolg! **Blatzheim** als **„Ein kräftiger Junge".** Lachsalve über Lachsalve.

Ada Pagini, Königl. Kammer-Violin-Virtuosin.

Marguerite Perski, Schulreiterin im Herrensattel.

Norton and Elliott, Harmon.- und Papier-Manipulatoren.

Sisters Kohrs and Jonny, Verwandlungs-Tänzerinnen.

Bernh. Liszinski, Humorist. — **Paula Wacker,** Soubrette. *

Alsleben u. Umg.

Freitag den 22. Dezbr., abds. 8 Uhr, im „Fährhof":

Oeffentliche Versammlung.

Refer.: Gen. **Zietsch, Koburg,** bisheriges Mitglied des Reichstages.

Rasier-Spiegel

mit Vergrösserungsglas

und praktischer Stell- und Hängevorrichtung, beliebtes Herren-Geschenk.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ich leide

auch an schlechtem Geschäftsgange als Folge der **Lebensmittel-Teuerung** und mache daher die **Preistreibereien** meiner Konkurrenz in vollem Umfange mit, ja ich verschleudere bis auf weiteres **alles** zu Spottpreisen.

Sprechmaschinen

prima Fabrikate — tadellose Wiedergabe — per Kasse 50% billiger wie auf Abzahlung.

Schallplatten

2 Musikstücke, 25 cm, zum billigen Preis von 35, 68, 88, 1.15, 1.35 usw.
Anker 1.68 — Dacapo 1.68 — Parlophon, 30 cm, 2.75 Mk.

Nadeln — 200 Stück 12, 14, 18 usw. — **Membranen** — von 43 Pfg. an.

Taschenlampen, elektr.,

große Posten, komplett von 44, 63, 70, 97 bis zu den feinsten.

Batterien

Eine neue Erfindung, 6 bis 8 Stunden, nur 68 Pfg.

Normal-Batterien 22, 28, 32, 35, 39 Pfg. usw.

Birnen

Kohlenfaden 22, 27 Pfg. Metallfaden 35, 52 Pfg. usw.

Nähmaschinen

großer Posten, **bestes Fabrikat,** bis 10 Jahr Garantie, spottbillig.

Sachgemässe Ausführung aller Reparaturen.

(Steuermarken und Steuern exkl. eventl. Lieferzeit 3—10 Tage.)

Aug. Kraft,

Halle a. S., Steinweg 51. Filialen: **Geiststr. 44, Eisleben, Hallischestraße 80,**

Nordhausen, Weißenfels, Nikolaistr. 33, **Hettstedt,** Markt, **Erfurt.**

Achtung! Bei fünf guten Platten ein Album für 2.50 Mk. **gratis** bis Weihnachten.

In Mücheln, Lauchstedt, Oberröblingen a. S. u. Umg.

ist es sonnenklar, dass die **Zentral-Verkaufsstellen Edmund Heinrich** die besten Bezugsquellen für jeden Haushalt sind. Gerade vor dem Weihnachtsfeste finden **jede Woche billige Verkäufe statt,** wo die Preise fast bis zur Hälfte ermässigt sind und **sollte darum Niemand versäumen,** dieselben zu besuchen. Die Verkäufe finden nicht statt, weil, wie das Gerücht verbreitet, die Geschäfte aufgelöst werden sollen, sondern dieselben werden fortgeführt. **Es werden noch wie zuvor 12 Prozent Rabatt gewährt, welcher je nach Wunsch jeden Monatsersten eingelöst werden kann.**

Passage-Theater, Lichtspielhaus

Halle a. S., Leipzigerstrasse 88.

Morgen, Mittwoch, den 20. Dezember

Programmwechsel.

Wir gestatten uns ganz besonders wieder auf den Hauptschlager unseres Programms

Der fremde Vogel

eine Liebestragödie im Spreewald darstellend, hinzuweisen. Spieldauer dieses Bildes 1 Stunde.

In der Hauptrolle desselben wirkt **„Asta Nielsen".** Dieses Bild, die grosse dänische Tragödin, welches einzig in seiner Art ist, wird während der ganzen Woche vorgeführt und sollte sich jeder ansehen. Ausserdem enthält unser Programm aktuelle Dramen, wissenschaftliche, humoristische und Naturaufnahmen. Die Spieldauer unseres Programms beträgt ca. 3 Stunden.

Kinder haben nur bis 7 Uhr Zutritt.
Beginn der Vorführungen präc. 4 Uhr.

Spielwaren

zu allgemein anerkannt billigen Preisen und in grosser Auswahl!

Nur diesjährige Neuheiten!

Burghardt & Becher,

Leipzigerstrasse 10. — Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Rotwurst
Leberwurst
Schwartenwurst
Knackwurst
Speck
Lachsschinken
Weisses Fett.

Amika,

allerfeinster Butter-Ersatz (Margarine).

Oskar Hönicke Jakobstr. 15.

Tischmesser und Gabeln,

bestes Solinger Fabrikat, rein,

J. A. Henkels & Ed. Wüsthof, sehr billig.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schuhwaren,

garantiert reell

in allen Preislagen,

kauft man **gut und billig** bei

L. Hoffmann,

Inh.: **M. Giessmann,**

Gr. Klausstr., Graseweg 1.

Baum-Konfekt

frisch und schmackhaft — herrliche Mischungen,

¼ Pfund **25** Pfg.

Konditorei Wilhelm, Leipzigerstr. 59, am Riebeckplatz. Telephon 588.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Voller.**

Nur noch 5 Tage:

Prinz u. Bettlerin

Gr. rom. Militär-Schauspiel in 6 Bildern v. W. Howard.

Ende dieses Gastspiels unwiderruflich 24. Dezbr.

Stadt-Theater

in **Halle a. S.**

Direktion: Geh. Hofrat **M. Richards.**

Mittwoch den 20. Dezbr. 1911,

Nachmittags 3½ Uhr:

4. Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Zum 4. Male:

Rotkäppchen.

Märchenspiel mit Gesang u. Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel:

Der Weihnachts-Engel.

Nach dem Grimmschen Märchen bearbeitet von Oskar Will.

Musik von Karl Piepe.

Kassenöffnung 3, Anfang 3½ Uhr, Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr:

101. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel.

Novität! Novität!

Zum letzten Male:

Eheferien.

Ein deutsches Lustspiel in 4 Aufzügen von P. F. Evers u. Otto Metterhausen.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 21. Dezbr. 1911:

102. Abonn.-Vorstellung. 2. Viertel.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Passage-Theater

Lichtspielhaus, — Halle, Leipzigerstraße 88. — Programm-Wechsel

jeden Mittwoch und Sonnabend.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags präzise 4 Uhr.
Sonn- u. Festtags „ 3 „

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen-Felle kaufen

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Gelegenheitskauf!

200 Knaben-Joppen,

schwere Qualität, warm gefüttert, in allen Farben, für Knaben von 9—14 Jahren, Stück nur **2.95 Mk. Extra billig!** und 5% Rabatt.

Ernst Renner,

nur Marktplatz 14.

Praktische Weihnachtsgeschenke

kauft man am billigsten und besten in

Max Jungbluts Möbelhaus,

Albrechtstr. 37, part. und I. Etage, I. Geschäft v. Friedrichsplatz.

Teleph. 1696.

Plüschsofa, gut gearbeitet 75, 85, 95—125 M., Vertikow 33, 48—75 M., Sofatische, grosse Trumeaus 38, 42, 45, 55—75 M., Pfeilerspiegel 13, 15, 17—26 M., Rohrstühle, Serviertische 14, 16—24 M., Schreibtische 36, 48, 65—100 M., Schreibtischstühle 12, 17—25 M., Waschtische mit Marmor 29 u. 36 M., Waschkommoden mit Marmor und Spiegel 55, 65—90 M., Flurgarderoben 14, 18—38 M., alles spottbillig bei freiem Transport.

Mehrere gebrauchte

Vertikos, Flurgarderoben, Trumeaus,

verkaufe sehr billig.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für Konfirmanden!

Gesangbücher

in einfach soliden sowie hochfeinen Einbänden empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Buchhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0011

Ulster-Hüte

Mk. 2.25 2.85 3.50 4.25

Bunte Oberhemden

Mk. 3.90 4.75 5.90

Krawatten, Serviteurs,
Kragen,
Trikotagen, Socken,
Handschuhe,
Schirme, Stöcke,
Hosenträger.

S. Weiss.

HALLE a. S., am Markt.

Ein Weihnachts-Geschenk

das Nutzen mit Freude verbindet.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER
Nähmaschinen
nähen, sticken und
stopfen.

SINGER
Nähmaschinen
erhielten
in Turin 1911
wieder
2 Höchste Preise.

SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.

Filialen in allen grösseren Städten.

Halle a. d. S.,
Leipzigerstrasse 23. Geiststrasse 47.
Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göpenstr. 23,
Wittenberg, Collegienstr. 73, Ellenburg, Leipzigerstr. 58,
Zerbst, Breitestr. 9, Eisleben, Glockenstr. 8,
Bitterfeld, Kaiserstrasse 24.

Bunte

Westen

Hochelegante Neuheiten.

Hellfarbige Westen
Seiden-Westen
Flanell-Westen
Sammet-Westen
Frack- u. Smoking-Westen

Mk. 3.25 bis 16.00

S. Weiss.

HALLE a. S., am Markt.

Das sozialdemokratische Programm.

Eine gemeinverständliche Erläuterung seiner Grundsätze.
Von Robert Danneberg.
Preis 40 Pfg. Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Damentäschchen,

in Sammet und Brokat,
entzückende Neuheiten,
grösste Auswahl.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Streng reelle fachmännische Bedienung. Umtausch nach dem Feste gestattet.

Ihre Weihnachts-Geschenke in Gold, Silber etc. sollten Sie
Nur beim Goldschmied
kaufen, denn nur hier haben Sie die Gewähr, Artikel zu erhalten, welche auf Grund fachmännischer Kenntnis ausgesucht und auf ihre Güte ausprobiert sind. — Ich empfehle Ihnen mein grosses Lager in Gegenständen aller Art, sei es: Broschen, Armbänder, Ringe, Uhrketten, Colliers etc. und übernehme für die Güte derselben die volle schriftliche Garantie.
Bruno Klinz, Goldschmied,
gegenüb. Brummer & Benjamin. Gr. Ulrichstr. 41
Spezialität: Verlobungsringe.

Mitglied des R-Sp.-V. 5% Rabatt.

Die schönsten Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau

Fleischhackmaschinen
Reibemaschinen
Messerputzmaschinen
Brotschneidemaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Küchenwagen
Tafelwagen

Solinger Stahlwaren
Nickel-Kaffeeservice
Ia. Kochgeschirre
Plätten
Kohlenkästen
Wandfeuerzeuge
Teppichkehrmaschinen
Stollenbretter

Leonhardt & Schlesinger Große Ulrichstraße 13/15.

Eisenwaren, Werkzeuge. Haus- und Küchengeräte.

Pferde-Möhren

verkauft
R. Gödicke, Marktstr. 24. Fernruf 2802.

Möbel, Kleiderspektretäre 28 Mk., Vertikow 36 Mk., Schreibt. m. Aufs. 36 Mk., hohe Vertikow m. Matratze 38 Mk., Sofa, Tische, Stühle, Ausstattungen, große Auswahl. **Karl Bieler,** Albrechtstr. 89

Gebr. Herr.- u. Dam.-Fahrräder von 25 Mk. an, **Mäntel** 2,10 Mk., **Nähmaschinen** von 55 Mk. an, **Grammophon-Platten** von 60 bis 85 Pf. verkauft **Lohrengel,** Gr. Klausstraße 32.

Heute Schlachtefest. **Mario Böttcher,** Triftstraße 2.

Jeden Mittwoch und Sonnabend Schlachte-Fest
L. Schaaf,
Ladenbergstraße 49.
ff. frische u. geräucherte Wurstwaren aus reinem Schweinefett, stets zu billigsten Preisen.

Jeden Mittwoch Schlachtefest. **Olga Wentzke,** Wolfstraße 2.

Morgen, Mittwoch, Schlachtefest. Früh 8 Uhr: Wellfleisch. **Otto Becker,** Kröllwitz.

Waschgefäße,

dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Böttcherei Schlierskof 1.**

Alle Uhren, Schmucksachen etc. repariert sehr billig und gut **Kurt Unger,** Leipzigerstr. 11, Eing.: St. Sandberg — kein Laden.

Ein getrag. Herrenfahrrad bill. zu verk. Zu erfr. Göbestr 71V.

Makulatur

verkauft
Hall. Genossensch.-Buchdruckerei.

Arbeitsmarkt

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post. Freiburg 166.**

Vom 1. Januar an
1. Kutscher
im Alter von ca. 17 Jahren gesucht.
Dr. Schumann,
Trothaerstrasse 61.

Probieren und fordern Sie die Süßrahm-Margarine

Westfalenkrone mit feinstem Schinken

die Pflanzenbutter-Margarine mit edler Sahne frei von Meyer-Ruhm Lippiana tierischen Fetten verarbeitet

und Sie werden anerkennen, dass Sie in diesen mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille, ausgezeichneten Fabrikaten einen vollwertigen Ersatz für Butter gefunden haben.

Süßrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen b. Herford.
Fabrik-Depot: **Wilhelm Meyer,** Bitterfeld, Bismarckstrasse 17.

Fragen Sie Ihren Arzt über
Mays Ideal-Bruch-Bandagen
diplomiert auf der Ausstellung für Krankenpflege 1899.

Bruchleidende, die ein Band tragen, welches scheuert, drückt oder sie sonst belästigt, machen einen Versuch mit

Mays Ideal-Bruchbandagen

für doppelseitige oder einseitige Brüche.

Jeder neue Kunde erkennt sofort, dass er noch nie ein solch angenehmes Band getragen. Es wird Ihnen Ihr Geld zurückgezahlt, falls Sie nicht zufrieden sein sollten.

Die Vorzüge vor allen existierenden Systemen sind unter anderem:

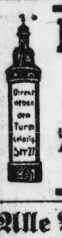
Druck des Rückenwirbels vollständig ausgeschlossen!
Vollständige Bewegungsfreiheit ohne Belästigung!
Kein Rutschen oder Verschieben!
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr!
Garantie für sicheren, bequemen Sitz!
Keine Belästigung beim Tragen, weder im Gehen, Sitzen, Liegen, Arbeiten, Radfahren, Reiten, Turnen etc.
Lässt jede körperliche Tätigkeit wieder zu!
Führt zur Heilung!

Auswahlsendungen bereitwilligst. Besuch auf Wunsch sehr gern.
Bruchbänder werden sachgemäss angelegt.
Ev. Anfertigung nach Mass schnell und sorgfältig.

Allein-Verkauf

C. Klappenbach,

Grosse Ulrichstrasse 41.
Fernruf 2674.



Max Zanke, Goldschmied, Leipzigerstr. 27.

Reizende Weihnachts-Geschenke

in Kolliers, Broschen, Colliers mit und ohne Anhängern, Medaillons, Knöpfen, Armbändern, Ohrringen, Medaillen.

Billige Preise. E.-Sp.-V.

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Bezirks-Inspektoren.

Bei einer alten deutschen Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sind Bezirks-Inspektoren-Stellungen durch qualifizierte Herren zu besetzen. Geboten wird neben reichlichem Fixum und angemessenen Reisespesen. Barprovisionen und Tantième aus dem gesamten Bezirksgeschäft. — Herren, welche dem Fache bisher fernstanden, erhalten praktische Ausbildung. Offerten erbeten unter V. R. 1354 an den Invalidendank Magdeburg.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Klinar. — Druck der Buchdruckerei d. Arbeiterstimme, Genossenschaft m. b. H. — Verlag: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Gedruckt in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191111220-16/fragment/page=0012

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 297 Halle a. S., Mittwoch den 20. Dezember 1911 22. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 19. Dezember 1911.

Auch eine „freie" Hilfskasse!

Schon häufig haben wir uns gegen das Geschäftsgebaren von Hilfskassen wenden müssen. Meistens handelte es sich dann aber um sogenannte Schwindelkassen. Daß aber auch eine freie Hilfskasse, die dazu noch von Arbeitern mit verwaltet wird, fortgesetzt zu Klagen Veranlassung gibt, sollte man doch nicht mehr für möglich halten. Das ist aber tatsächlich der Fall. Die Kranken- und Sterbekasse des Baugewerks zu Halle a. S., die gleich dreimal hintereinander verklagt werden mußte, und dabei noch um ganz geringe Beträge.

Um 2,50 Mark

mußte z. B. Klage angestrengt werden, weil die Kasse sich weigerte, den Tag der Erkrankung mit zu bezahlen. Im Statut heißt es klipp und klar: „Dauert die Krankheit länger wie 14 Tage, dann werden die Karenztage nachgezahlt. Unter Karenztage sind alle drei zu verstehen, und die Kasse hat kein Recht, nur zwei Tage auszuzahlen und den Krankheitstag einzubehalten. Dies ist der Kasse denn auch auf zwei Abteilungen des Amtsgerichts bedeutet worden.

Um 5 Mark

drehte sich die zweite Klage. Eines Vormittags verunglückte ein Maurer aus Nietleben in der Leipziger Straße und zog sich eine erhebliche Zehenverletzung zu. In der Annahme, Dr. Gräbelein aus Nietleben wäre noch Kassenarzt, ließ er sich sofort nach Hause fahren und von Dr. G. den ersten Verband anlegen. Ursprünglich wollte die Kasse die Kosten des Transports auch nicht bezahlen. Hierzu verstand sie sich erst, nachdem Klage eingereicht war. Für den ersten Verband liquidierte Dr. G. 5 Mark. Die Frau des Kassenmitgliedes holte nun, nachdem ihrem Manne der erste Verband angelegt worden war, einen Krankenschein und meldete den Unfall dem Kassenarzt Dr. Levy-Halle a. S., dessen Name sie inzwischen erfahren hatte. Dieser Arzt kam am Unfalltage gegen Abend zu einem anderen Patienten nach Nietleben und sprach denn auch bei dem Verunglückten vor, löste dessen Verband, sah sich die Verletzung an und liquidierte dafür 8 Mk. bei der Kasse. Anstatt diesem Arzt begreiflich zu machen, daß er für das Ansehen der Verletzung doch nicht gut 8 Mk. beanspruchen könne, zumal er für den ersten Tag ja nicht von dem Verunglückten, sondern von einem anderen Kranken in Nietleben verlangt war, zahlte die Kasse Herrn Dr. Levy die 8 Mk. und überließ die Zahlung der 5 Mk. an Herrn Dr. Gräbelein dem Kassenmitglied. Auf eingereichte Klage hat das Gericht die Forderung des Mitgliedes deshalb abgewiesen, weil dasselbe am Unfalltage an der Wohnung des Dr. Levy auf dem Wege nach Nietleben vorbeigefahren wäre. Das Mitglied befand sich zwar in dem Glauben, Dr. Gräbelein wäre noch Kassenarzt; doch die Kasse stand mit diesem Arzt in keinem Vertragsverhältnis mehr, sondern hatte den von außerhalb hergeholten Dr. Levy zu ihrem Kassenarzt ernannt. Dieser Fall legt wiederum Zeugnis davon ab, daß die Mitglieder immer die Geschädigten sind, wenn die Kasse nur einen oder wenige Aerzte als Kassenärzte ernennt. Und dann betrachte man einmal den Unterschied. Während Dr. Gäbelein für eine wirkliche Behandlung für das Auswaschen der Verletzungen und Verbänden nur 5 Mk. liquidierte, verlangt Dr. Levy für die nachträgliche Besichtigung der schon behandelten und verbundenen Wunde 8 Mk. Dabei war er am Unfalltage nicht ausdrücklich und besonders zu dem Verunglückten nach Nietleben, sondern zu einem anderen Patienten gerufen worden.

Um 7,50 Mark

wurde in einem weiteren Falle geklagt. Hier wollte die Kasse gleich 2 Karenztage nicht bezahlen — trotzdem das Mitglied über 14 Tage krank war — und zog außerdem noch 2,50 Mk. ab, weil der Kranke anstatt Sonnabends, erst Montags das Krankenhaus aufgesucht hatte. Das letztere geschah deshalb, weil dem Mitgliede an dem bezeichneten Sonnabend ein Kind gestorben war. Erst nach eingereichter Klage durch das Arbeitersekretariat, von wo auch die ersteren eingereicht worden sind, bequemte sich die Kasse zur Zahlung von 5 Mk. Um die 2,50 Mk., also dem ersten Karenztag, soll noch in der Berufungsinstanz vor dem Landgericht gestritten werden. Wenn etwa nach der Reichsversicherungsordnung solche Kassen, wie die der Halleschen Bauinnung, verschwinden würden, dann brauchen die Mitglieder solchen Kassen keine Tränen nachzuweinen. Sollte aber die Kasse weiter zugelassen werden, dann wird es Aufgabe der Bauarbeiter sein, dahin zu wirken, daß mit der jetzigen Verwaltung aufgeräumt und der Vorstand eine Zusammensetzung erhält, die Gewähr dafür bietet, daß Klagen, wie die vorgenannten, nicht mehr angestrengt zu werden brauchen.

---

* **Die Teuerung anerkannt.** Während die Junker- und Scharfmacherpresse mit glühendem Eifer bemüht ist, die bestehende Teuerung abzuleugnen, hat jetzt wieder eine Firma, die durchaus den Herrn von der Rechten nahesteht, diese anerkennen müssen. Den Beamten und Arbeitern der Ammendorfer Papierfabrik zu Radewell wurde mit Bewilligung des Aufsichtsrats und des Vorstandes eine Teuerungsunterstützung im Betrage von 30 Mk. für Verheiratete und 15 Mark für Ledige ausgezahlt.

Es ist nicht ganz klar aus der Notiz zu ersehen, ob alle Arbeiter und Angestellte etwas erhalten haben, oder ob nach Gunst verteilt worden ist. Sollte sich aber das Werk wirklich dazu aufgeschwungen haben, sämtlichen ihrer wirtschaftlichen Lage nach in Betracht kommenden Arbeitern und Angestellten die Teuerungszulage zu gewähren, also auch den freigewerkschaftlich organisierten, so würde diese Ueberwindung ein um so sprechenderes Zeugnis für die herrschende Not des Volkes sein.

* **Stadtv. Prof. v. Blume**, der ordentliche Professor für deutsches bürgerliches und römisches Recht an der Universität Halle hat einen Ruf nach Tübingen angenommen; er wird dort Nachfolger des im August d. J. verstorbenen Professors Dr. Otto v. Wendt. Professor v. Blume war früher in Göttingen, Marburg, Rostock und Königsberg tätig. Er hat sich in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung eine Zeit lang als Vielredner produziert, der stets den Magistrat unterstützte, wenn es brenzlich wurde.

* **Stadttheater.** Das Weihnachtsmärchen Rotkäppchen, in dem namentlich das Schmetterlingsballett mit seiner herrlichen Ausstattung das Entzücken von Groß und Klein hervorruft, wird in dieser Woche bei ermäßigten Preisen am Mittwoch und Sonnabend nachmittag gegeben. Mittwoch abend gelangt das Lustspiel Eheferien zur letzten Aufführung. Die Donnerstag-Vorstellung Tannhäuser bringt zwei Gäste: den Heldentenor Herrn Gottfried Krause von Bern in der Titelpartie auf Engagement, und dann Herrn Kapellmeister Ernst Knoch vom Opernhaus in Köln, welcher sich um die durch den Weggang von Herrn Kapellmeister Mörike freiwerdende erste Stellung bewirbt. Freitag zum letzten Male Mignon. Sonnabend zum letzten Male Der Königsleutnant. Schülerkarten à 1,10 Mk. an der Tages- und Abendkasse.

* **Folgenschwere Schlägereien.** Bei einer wüsten Keilerei in der Mansfelder Straße zwischen jungen Burschen stürzte der Kaufmann Hermann M. und brach das rechte Bein. — Bei einer in einem Schanklokal ausgebrochenen Schlägerei wurde ein Arbeiter durch einen Wurf mit einem Bierglase erheblich am Kopfe verletzt.

Lokal-Liste

für den

Regierungsbezirk Merseburg.

Anfragen, Mitteilungen usw. sind für die einzelnen Kreise an die Kreisleitungen zu richten. Die Adressen der Kreisvorsitzenden sind folgende:

Reichstagswahlkreis **Torgau-Liebenwerda: Gustav Naumann, Mühlberg** (Elbe), Neustädter Graben 41.

Reichstagswahlkr. **Wittenberg-Schweinitz: Hermann Nitzschke, Klein-Wittenberg,** Koswiger Straße 32.

Reichstagswahlkreis **Delitzsch-Bitterfeld:** Lagerhalter **R. Burkhardt, Eilenburg,** Breite Straße 1.

Reichstagswahlkreis **Halle u. Saalkreis: Karl Reiwand,** Parteisekretariat, **Halle a. S.,** Harz 42/43.

Reichstagswahlkreis **Merseburg-Querfurt:** Buchdruckereibesitzer **Konrad Müller** in **Schkeuditz.**

Reichstagswahlkreis **Mansfelder See- u. Gebirgskreis:** Zigarrenmacher **Joh. Stolzer, Eisleben,** Klosterplatz 30.

Reichstagswahlkreis **Sangerhausen-Eckartsberga:** Lagerhalter **Oskar Hoff, Sangerhausen,** Konsumverein.

Die Parteigenossen werden ersucht, in den Lokalen, die keinen Saal haben, stets nach der Arbeiterpresse, dem Volksblatt, zu fragen.

Aenderungen sind der Kreisleitung und von dieser dem Bezirkssekretariat — Halle, Harz 42/43 — mitzuteilen.

Halle-Saalkreis.

Halle (Stadt):
Volkspark, Burgstraße.
Ballsäle, Lerchenfeldstraße.
Drei Könige, Kl. Klausstraße.
Englischer Hof, Großer Berlin.
Goldene Kette, Alter Markt.
Hensel, Unterberg.
Kautzsch, Martinsberg.
Konzerthaus, Karlstraße.
Letzter Dreier, Merseburgerstr.
Lindenhof, Kröllwitz.
Moritzburg, Harz.
Böllberg: Restaurant Robitzsch.
Canena: Gasthaus z. Kronprinz.
Diemitz: Zum weißen Röß'l.
Dölau: Knolls Hütte.
Dieskau: Restaurant Frieß.
Kaltenmark: Troitzsch' Restaur.
Könnern: Bürgergarten.
Lettin: Gasthaus Erholung.
Löbejün: Zur Quelle.
Mucrena: Gasthaus z. Fährhof.
Nietleben: Gasthaus z. Sonne.
Zur Bergschenke.
Ofendorf: Dreierhaus.
Osmünde: Gasthof Augustiniak.
Seeben: Gasthaus Richter.
Teicha: Restaurant Ronniger.
Trotha: Bernsteins Restaurant.
Neu-Trotha (Sachsenburg).
Trothaer Schlößchen.
Wörmlitz: Gasthof zu Wörmlitz.

Merseburg-Querfurt.

Altranstädt: Gasthof.
Ennewitz: Gasthof.
Keuschberg-Dürrenberg:
Gasthof zur Sonne.
Restaurant Mennicke.
Kötschau: Gasthof Seidel.
Kl.-Görschen: Gasthof Geißler.
Kl.-Lehna: Gasthof z. Kl.-Lehna.
Lützen: Gute Quelle.
Maßlau: Gasthof zur gold. Aue.
Merseburg: Kais. Wilhelmshalle.
Milzau b. Lauchstedt: **Gasthaus.**
Oetzsch: Schwarzer Adler.
Porbitz: Alte Schänke.
Rattmannsdorf: Gasthaus.
Witzersdorf: Plato's Lokal.
Raßnitz: Deutsche Krone.
Rockendorf: Gasthaus.
Roßleben: Gasthaus zur Weste.
Schkeuditz: Deutsches Haus.
Bergschlößchen.
Bürgergarten.
Grüner Baum.
Gute Quelle.
Stadt Berlin.
Stadtgarten.
Weiße Taube.
Zum Lindenhof.
Teuditz: Simons Gasthof.
Wehlitz b. Schkeuditz: **Gasthof.**
Zöschen: Gasthof z. Stern.

Mansfelder See- und Gebirgskreis.

Alsleben: Lippolds Lokal.
Belleben: Zum Kronprinz.
Erdeborn: Dörings Lokal.
Eisleben: Bürgergarten.
Hohenzollern.
Gerbstedt: Insel Helgoland.
Helbra: Zur Sonne.
Hettstedt: Preußischer Hof.
Klostermansfeld: Gold. Ring.
Oeste: Zum Schützen.
Schraplau: Bürgergarten.
Teutschenthal: Fortuna.
Wimmelburg: Gasth. z. Hirsch.

Sangerhausen-Eckartsberga.

Artern: Weißer Schwan.
Goethehaus.
Kelbra: Sängerhalle.
Pölsfeld: Tille.
Riestedt: Brunnenschlößchen.
Sangerhausen: Herrenkrug.
Schweizerhütte.

Delitzsch-Bitterfeld.

Eilenburg: Tivoli.
Muldental.
Deutscher Kaiser.
Lukes Restaurant.
Restaurant zur goldenen Aue.
" zur Rose.
" zur goldenen Säge.
" zur guten Quelle.
" zum Feldschlößchen.
" zur goldenen Krone.
" zum goldenen Anker.
" von Hermann Enge.
Restaurant zur Börse.
Gasthof zur Taube.
Bitterfeld: Hohenzollern.
Brehna: Kronprinz.
Delitzsch: Lindenhof.
Düben: Hübners Brauerei.
Glesien: Arbeiterheim.
Greppin: Arbeiterheim.
" Lübens Gasthaus.
Günthéritz: Arbeiterheim.
Zörbig: Schützenhaus.

Wittenberg-Schweinitz.

Kemberg: Goldene Krone.
Kl.-Wittenberg: Gasth. z. Linde.
Gasthof zum Kronprinz.
Wittenberg: Rest. Freudenberg.
Restaur. zur Einigkeit.

Torgau-Liebenwerda.

Annaburg: Gesellschaftshaus.
Bockwitz: Herrmanns Hotel.
Kohlsches Gasthof.
Waldaus Hotel Zentral.
Dolstheida: Gasthof Felix.
Gasthof z. Bärhaus i. Schlesien.
Dommitzsch: Konzerthalle.
Elsterwerda: Gasthaus z. Sonne.
Fichtenberg: Gasthof z. Fichte.
Gordau: Böhmichens Gasthof.
Grünewalde: Zur Walke.
Aug. Richters Lokal.
Zum deutschen Kaiser.
Hohenleipisch: Zur Weintraube.
Kleinleipisch: Hensels Gasthof.
Schülers Gasthof.
Mühlberg: Preußischer Hof.
Mückenberg: Kloßes Gasthof.
Lehmanns Gasthof.
Roloffs Gasthof.
Schuberts Gasthof.
Naundorf: Gasthof v. Thinius.
Redlichs Gasthof.
Gasthof zum guten Mond.
Neu-Burxdorf: Zum heitern Blick.
Pröfen: Kaiserkrone.
Torgau: Königsbad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0013

Rabatt-Spar-Verein

Halle a. S.

Eingetragener Verein.

Der Sparsinn war von jeher eine der wertvollsten Eigenschaften des Deutschen, speziell aber der deutschen Hausfrau. Die Möglichkeit, jetzt in Hunderten von selbständigen Geschäften aller Art am Platze eine schöne Anerkennung für die bare Zahlung zu erlangen, hat den

„Sparsinn ausserordentlich gehoben!“

Der **Rabatt-Spar-Verein Halle a. S.** zahlte 7 Millionen Mark Rabatt in bar an die Kundschaft seit Bestehen des Vereins. Diese ausbezahlte Rabattsumme entspricht einem Warenumsatze von

140 Millionen Mark.

Die **Rabatt-Spar-Vereine** bringen von neuem das Wort zu Ehren:

„Wer den Pfennig nicht ehrt — ist des Talers nicht wert!

Die Einlösung der Rabatt-Sparbücher erfolgt jederzeit durch das Bankhaus **H. F. Lehmann.**

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte genau :: auf Vornamen und Strasse zu achten! ::

Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Schulternister für Knaben und Mädchen.

Elegante Damentaschen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen

Haltbare Hosenträger, Portemonnaies, Markt-Taschen

in äusserst soliden Ausführungen und jeder Preislage.

Reisekoffer u. Reisetaschen in grösster Auswahl u. billigen Preisen.

Heinrich Krasemann,

nur in der Schmeerstrasse 19.

Eine Filiale meiner Firma besteht am hiesigen Platze nicht.

Günther's Brauerei

Tel. 361. empfiehlt ihre Tel. 361.

Qualitätsbiere.

Nur Steinweg 31 (achten Sie genau auf die Nummer)

kaufen Sie am billigsten beste Qualitäten

Baumbehang in allen Preislagen,

Honigkuchen, Ia. Qual.

3 Mk. mit 2 Mark Rabatt,

Mignonherzen, kleine 45 Pfg. große 85 Pfg. pro Pack.

Größte Auswahl in **Geschenk-Artikeln.**

Marie Peschke Nachf.

Neue Aufmachungen, neue Entwürfe in Ausstattungs-Möbeln

bester Qualität und doch **billiger Preise.**

1 mod. Schrank	70.—
1 „ Vertiko m. Spiegel	70.—
1 Ausziehtisch	27.—
4 mod. Stühle à 5.50	22.—
1 mod. Trumeau Fassette	45.—
1 mod. Plüschdiwan von	90.—
1 kompl.. Schlafzimmer Satin gestr.	210.—
1 kompl. Küche in fein. Anstrich u. Verglasung	80.—
	Mk. 414.—

Bessere Ausstattungen für 500, 700, 1000 Mk. und mehr in tadelloser Arbeit u. neuesten Formen, reichliche Auswahl.

Nur wer auf gute Ware hält, erobert sich die Welt!

Gebr. Kroppenstädt,

Gr. Märkerstrasse 4.

Solinger Stahlwaren.

Große Auswahl **praktischer Weihnachtsgeschenke** in **Taschenmessern, Scheren** u. s. w., **Tisch-, Dessert-, Tranchier-, Salat-Bestecken. — Obst-, Butter-, Käse-, Brotmesser** in großer Auswahl **sehr billig. Rasierspiegel, Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierkasten** u. s. w., **Haarschneidemaschinen. Schlittschuhe** in jeder Preislage.

Max Turner,

Geiststr. 55, gegenüber der Adler-Apotheke.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Dauerwäsche Marke „Waschbär“

ist anerkannt die beste.

Ges. geschützt.

Dauernd abwaschbar, unverwüstlich im Tragen, Abblättern unmöglich.

Von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden!

Reichhaltiges Lager in:

Abwaschbaren **Krawatten**

Abwaschb. **Selbstbindern**

Abwaschb. **Damengürteln**

Abwaschbaren **Spielkarten**

Manschetten-Knöpfe von **25** Pf. an.

Theater-Taschen.

Kunstseid.-Kragenschoner, Gesundheits-Unterzeuge Hosenträger — Socken — Hosenhalter

Katalog gratis und franko.

:: Kunstseiden-Selbstbinder. ::

— Ausstellungs-Lokal: **Marktplatz 5.** —

Einzelverkauf nur Gr Märkerstrasse 22. I.

Verkaufszeit: Vormittags von 9—12, nachmittags von 3—6 Uhr.

Aufgepasst!

Zum Einkauf von **Zigarren u. Zigaretten** in Präsentkistchen empfehlen wir uns den verehrten Leserinnen und Abonnenten dieses Blattes, da reichliche Auswahl in einfachen und besseren Sorten vorhanden ist.

Zigarren-Spezial-Handlungen

Paul und Max Drietchen,

Wörmlitzerstr. 109 — Merseburgerstr. 48 und Reileckestr. 1, Ecke Hospitalplatz.

Christ-Stollen

I. schwere Qualität, hochfein im Geschmack

II. leichte Qualität, bekömmlich u. sehr beliebt

Ia. Zutaten

in allen Preislagen vorrätig.

Geiststr. 46 **M. Hänel,** **Herr 12.**

Fernsprecher 2051.

Blitz

artig wird Ihnen bei einem Versuch die Erkenntnis kommen, dass

Dr. Gentner's „Nigrin“

die beste Schuhcrème für Sie ist. Alleiniger Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hall.-sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219111220-16/fragment/page=0014